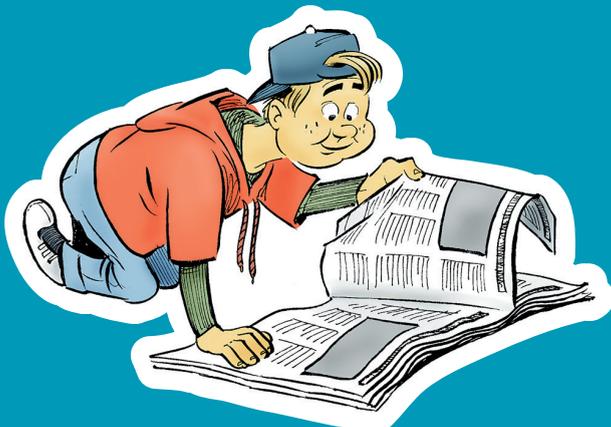


Schüler lesen Tageszeitung

Schüler
lesen
Tageszeitung

intensiv



Inhaltsübersicht

1. Einleitung	03
2. Langzeitarbeiten	04
3. Der Aufbau der Zeitung	06
4. Der Aufbau eines Artikels	08
5. Journalistische Darstellungsformen	10
5.1 Meldung und Bericht	10
5.2 Reportage, Interview und Porträt	12
5.3 Rezension, Kommentar, Glosse und Essay	14
5.4 Foto, Karikatur und Grafik	16
5.5 Online-Berichterstattung	18
5.6 Sonderformen	20
6. Planung, Technik und Druck	22
7. Die Zeitung und andere Medien	24
7.1 Radio	26
7.2 Fernsehen	28
7.3 Internet	30
7.3.1 Gründung und Entwicklung des Internets	30
7.3.2 Gesellschaft und Politik im Internet	32
8. Medienfreiheit – Fluch und Segen zugleich?!	34
9. Tipps zum journalistischen Arbeiten	36
9.1 Themenfindung	36
9.2 Wahl der Darstellungsform	36
9.3 Recherche	36
9.4 Sichten und Ordnen	36
9.5 Schreiben	37
10. Glossar	38
11. Spiele rund um die Zeitung	43
12. Ansprechpartner	44

1. Einleitung

Liebe „Schüler lesen Tageszeitung intensiv“ - Teilnehmer*,

wir freuen uns, dass Sie am Bildungsprojekt „Schüler lesen Tageszeitung intensiv“ der MÄRKISCHE ODERZEITUNG (MOZ) teilnehmen und hoffen, dass Sie mit der Zeitung sowie mit dem für Sie erstellten Unterrichtsmaterial interessante Stunden mit Ihren Schülern erleben werden.

„Schüler lesen Tageszeitung intensiv“ – dieser Name ist Programm: Sie und Ihre Schüler erhalten während des Projektzeitraums die MÄRKISCHE ODERZEITUNG an die Schule geliefert. Die regelmäßige Lektüre der Zeitung, die ein breites Spektrum an verschiedenen Themen und Textarten bietet, ermöglicht Ihren Schülern, gezielt Informationen zu suchen, sich eine eigene Meinung zu bilden, Leseergebnisse auszutauschen sowie über Leseerfahrungen nachzudenken.

Das Unterrichtsmaterial, das Sie in den Händen halten, wurde von Pädagogen der SÜDWEST PRESSE-Mediengruppe entwickelt und kontinuierlich hinsichtlich der Lehr- und Bildungspläne sowie aktueller Medientrends überarbeitet.

Die Seiten 4 bis 35 sind nach einem Doppelseiten-Prinzip aufgebaut. Jede Doppelseite widmet sich einem abgeschlossenen Themenbereich, wobei die geraden Seiten (farbig) Hintergrund vermitteln und die ungeraden Seiten (grau) Arbeitsaufträge sowie Denkanstöße anbieten und als Kopiervorlage gedacht sind. Selbstverständlich lassen sich auch alle anderen Seiten für Ihre Schüler kopieren.

Eine spannende Projektzeit, viel Spaß und gutes Gelingen wünscht

Ihr
„Schüler lesen Tageszeitung intensiv“ -Team

*** Hinweis** Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die zusätzliche Formulierung der weiblichen Form verzichtet. Wir weisen darauf hin, dass die ausschließliche Verwendung der männlichen Form explizit als geschlechtsunabhängig zu verstehen ist.



2. Langzeitarbeiten: Informationen

Die Zeitung ist eine Fundgrube für Sammler: Wörter, Artikel, Bilder, Grafiken zu allen möglichen Themen. Das Auswählen, Ausschneiden, Sammeln und Ordnen von Beiträgen auf Papier ist eine gute Übung für den Umgang mit allen Informationen, mit denen wir tagtäglich umgehen müssen - Informationen aus persönlichen Gesprächen, im Unterricht, beim Fernsehen, Radiohören und Internetsurfen.

Allein die Zeitung erlaubt es uns, ohne großen Aufwand, einzelne Beiträge als relevant zu identifizieren, mehr als einmal zu lesen und die Zuordnung zu verschiedenen Kategorien nicht nur im Kopf, sondern auch mit den Händen zu vollziehen und möglicherweise nachträglich zu ändern. Das gesammelte Material kann außerdem jederzeit zur Bearbeitung wieder hervorgeholt werden.

Die folgenden Ideen eignen sich gut zur längerfristigen Auseinandersetzung mit der Zeitung und ihren vielfältigen Themen.

2.1 Die Wandzeitung

Eine Wandzeitung besteht aus ausgesuchten Zeitungsartikeln, die für alle Schüler einer Klasse oder sogar der gesamten Schule lesbar an einer Pinnwand angebracht sind. Die tägliche Auswahl der Artikel trifft entweder die ganze Klasse, eine Schülergruppe oder ein einzelner Schüler. Je nach Wunsch oder Bedarf beschränkt sich die Auswahl auf bestimmte Themen, Ressorts oder Bewertungen (schönste, schlimmste, kurioseste Nachricht).

2.2 Die Themensammlung

Über einen begrenzten Zeitraum sammeln die Schüler Artikel, Bilder und Grafiken zu einem bestimmten Thema, zum Beispiel dem Wetter, einem ausgesuchten Land oder einer aktuellen politischen Debatte. Anschließend kann die Sammlung nach verschiedenen Gesichtspunkten bearbeitet werden, beispielsweise statistisch (Zusammenhang zwischen Datum und Tageshöchsttemperatur oder Vorhersage und tatsächliche Temperatur), zusammenfassend (Was lässt sich zur gegenwärtigen Situation in Mexiko sagen?), erklärend (Was und in welchem Zusammenhang wird über Immigration berichtet?), kommentierend (Welche Meinung hat der Schüler zu dem Thema?).

Wichtig: Das Thema sollte sorgfältig gewählt werden und möglichst während des Recherche-Zeitraums fast täglich in der Zeitung erscheinen.

2.3 Das Wörterbuch

Über einen Zeitraum von mindestens zwei Wochen sammeln die Schüler (allein oder in der Gruppe) Wörter aus der Zeitung, um ihren Wortschatz zu erweitern. Diese Wörter können Fremdwörter sein und nach Wortarten, Wortfamilien oder Ressort-Zugehörigkeit gesammelt werden.

Langzeitarbeiten: Auftrag

Durch die Teilnahme an „Schüler lesen Tageszeitung intensiv“ bekommst du deine eigene Ausgabe der Zeitung. Damit erhältst du die Möglichkeit, die Berichterstattung längerfristig zu verfolgen und deine eigenen Schlüsse zu ziehen. Die folgende Tabellen-Vorlage soll dir beim Recherchieren und Sammeln helfen.

	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3
Art der Sammlung	Adjektive	Bilder	Artikel
Thema	Sport: Fußball	Das Titelbild	Politik: Regierungsvertreter
Fragestellung	Wie werden Leistungen im Teamsport Fußball beschrieben?	Welchem Ressort lässt sich das Titelbild am häufigsten zuordnen?	Wähle einen Regierungsvertreter aus – wie wird dieser beschrieben?
Zeitraum	Zwei Wochen	Drei Wochen	Sechs Wochen
Auswertung	Tabelle mit Wortzählung; kurzer Bericht	Tabelle Anzahl Bilder pro Ressort	Kurzer Bericht

Name	
Art der Sammlung	
Thema	
Fragestellung	
Zeitraum	
Auswertung	

3. Der Aufbau der Zeitung

Die erste Seite heißt **Titelseite**. Ganz oben auf der Titelseite befindet sich der **Titelkopf**. Dort findet man den Namen der Zeitung, die Zeitungsart, das Verbreitungsgebiet, den Verkaufstag, das Verkaufsdatum und den Preis. In der obersten Zeile, der sogenannten **Dachzeile**, werden besondere Themen angekündigt, um die Neugierde der Leser zu wecken.

Die zusammengefalteten Blätter, die sich aus den einzelnen gefalzten Druckbögen ergeben, nennt man **Buch**. Eine Zeitung besteht aus mehreren Büchern. Durch die einzelnen Bücher werden meist verschiedene Themengebiete (Rubriken) voneinander abgegrenzt. Bei der MÄRKISCHE ODERZEITUNG sind es mindestens vier Bücher.

Ein **Ressort** ist eine Themenabteilung in der Zeitungsredaktion. Jeder Redakteur schreibt normalerweise für eines der fünf klassischen Ressorts: Politik, Wirtschaft, Kultur, Lokales, Sport. Bei der MÄRKISCHE ODERZEITUNG gehören noch Brandenburg und Berlin sowie Blick in die Welt dazu. Zu einem Ressort gehören mehrere Seitenköpfe.

Die Texte in einer Zeitung stehen in **Spalten**. In der MÄRKISCHE ODERZEITUNG hat eine Zeitungsseite sechs Spalten. Auch Anzeigen werden in Spalten gesetzt. Anzeigenspalten sind etwas schmaler, daher passen davon sieben nebeneinander auf eine Seite.

Die meisten Ausgaben der MÄRKISCHE ODERZEITUNG werden im **Rheinischen Format** gedruckt. Es gibt aber auch Zeitungen, die etwas größer im **Nordischen Format** oder im kleineren **Berliner Format** erscheinen.

Der größte Artikel auf einer **Seite** heißt **Aufmacher**. Er ist der wichtigste Beitrag der Seite. Darunter befindet sich der sogenannte **Unteraufmacher**.

Das **Titelbild** weist auf ein großes und wichtiges Thema im Innenteil hin.

Unten auf der Seite, im sogenannten **Fußkasten**, werden wichtige Nachrichten kurz zusammengefasst. Auch unterhaltsame Themen sind hier zu finden. In der **Lokalspalte** werden Infos aus dem Lokalteil im Nachrichtentil angekündigt.

Redakteure schreiben ihre Texte in ein spezielles Computerprogramm. Bei der MÄRKISCHE ODERZEITUNG wird das Programm **InterRed** genutzt. In Absprache mit den **Layoutern** (Text- und Bildgestaltern) wird täglich jede Seite für die morgige Zeitung neu gestaltet. Das heißt, es werden Textlängen und Bildgrößen sowie die Anordnung auf der Seite festgelegt. Erst dann werden die Berichte tatsächlich geschrieben und die Bilder eingefügt. Manche Plätze sind schon für Anzeigen reserviert. Auch dies muss bei der Planung berücksichtigt werden.

Arbeitsblatt: Der Aufbau der Zeitung



Lokalspalte ←

→ **Titelkopf**

→ **Titelbild**

→ **Kommentar**

→ **Aufmacher**

→ **Spalte**

→ **Agentur- oder Autorenkürzel**

← **Fußkasten**

(MOZ vom 20.07.2020)

Im Prinzip ist jede Zeitung **ähnlich** aufgebaut. Auf der ersten Seite (= **Titel**) stehen die wichtigsten Meldungen des Tages. Die **zusammengefalteten Blätter** heißen **Beilagen**. Die fünf klassischen Themenabteilungen, auch **Spalten** genannt, sind Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Lokales. Zur besseren Lesbarkeit werden die Texte in der Zeitung in **Spalten** angeordnet. Bei der MÄRKISCHE ODERZEITUNG sind dies **zwei** an der Zahl.

Nimm die heutige Titelseite und beschrifte sie nach der obigen Vorlage. Vergleiche diese mit der ersten Seite des zweiten Buches. Welche Elemente fehlen?

4. Der Aufbau eines Artikels

Zeitungsartikel können sich je nach Textlänge beziehungsweise Form aus verschiedenen Bestandteilen zusammensetzen:

Mit der **Schlagzeile**, auch Hauptzeile genannt, soll die Aufmerksamkeit und das Interesse des Lesers geweckt werden. Sie ist in einer größeren Schrift abgedruckt.

Im **Lead** (Vorspann) werden weitere Informationen gegeben, wodurch der Leser in das Thema des Artikels eingeführt wird.

Das **Schlagwort** benennt das Thema.

Der Autor wird bei größeren Artikeln vollständig angegeben, bei kleineren Artikeln wird nur das Kürzel des Verfassers angegeben. Teilweise stehen die Kürzel auch für Nachrichtenagenturen, von denen die Informationen stammen. Das Kürzel „dpa“ steht beispielsweise für die Deutsche Presseagentur.

Die **Ortsmarke** gibt bei Unteraufmachern, Einspaltern, Hinweisen und Verweisen an, wo die Nachricht passiert beziehungsweise welcher Ort von der Nachricht betroffen ist. Ist beispielsweise ein Frankfurter Bürger im Urlaub auf Mallorca in Palma Zeuge eines Banküberfalls, so lautet die Ortsmarke: Palma/Frankfurt.

Bei Aufmachern beginnt der Textestieg mit einem **Initial** (Anfangsbuchstabe in größerer Schrift).

Im **Fließtext** werden die W-Fragen ausführlich beantwortet und weitere Informationen gegeben.

Zur Gliederung des Textes und zur optischen Auflockerung kann ein **Zwischensatz** oder eine **Zwischenzeile** eingefügt werden.

In **Infoboxen** werden zusätzliche Informationen (Adressen, Erklärungen, Hinweise) kurz zusammengefasst.

In längeren Artikeln werden meist mehrere Designelemente gleichzeitig verwendet, um den Fließtext optisch zu gliedern und zum Lesen einzuladen.



Arbeitsblatt: Der Aufbau eines Artikels

1. Zerlege drei Zeitungsseiten in ihre Artikel.

Sortiere die Artikel nach ihrem Erscheinungsbild und ihrer Länge in drei Kategorien:

- a) Sehr kurz und einspaltig
- b) Mittellang, ein- oder zweispaltig
- c) Lang, zwei- oder mehrspaltig

Die ganz kurzen Artikel sind **Meldungen**. Die in der MÄRKISCHE ODERZEITUNG verwendete Bezeichnung für Meldung ist **Notiz**.

2. Wähle einen passenden Artikel aus und beschrifte ihn nach folgendem Muster:

Schlagzeile/Headline

Schlagwort

Vorspann/Lead

Fließtext

Infobox

Zitat

Autor

Fließtext

(MOZ vom 29.07.2020)

3. Vergleiche deinen ausgewählten Artikel mit einem kürzeren: Welche Elemente fehlen?

5. Journalistische Darstellungsformen

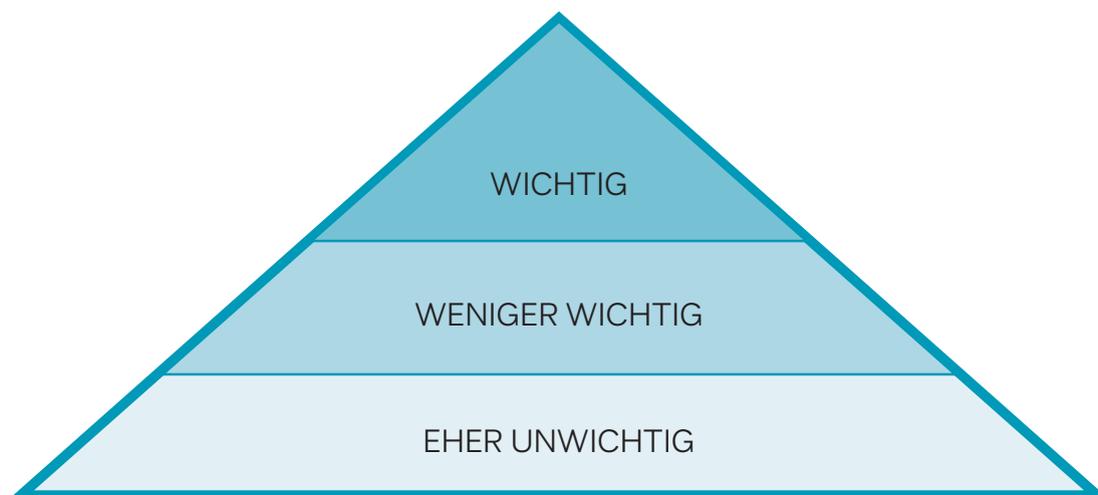
Alle journalistischen Darstellungsformen zielen darauf ab, eine **Nachricht** zu vermitteln. Das heißt, es wird informiert über ein besonderes, **nicht alltägliches Ereignis**, das bereits geschehen ist oder noch geschehen wird und zudem von **allgemeinem Interesse** ist.

Man unterscheidet außerdem zwischen **informierenden/faktenzentrierten** und **wertenden/meinungszentrierten** Darstellungsformen. Informierende Darstellungsformen (Meldungen, Berichte, Interviews) sind sachlich geschrieben. Wertende Darstellungsformen (Kommentare, Glossen, Rezensionen) sind subjektiv verfasst.

5.1 Meldung und Bericht

Die **Meldung** und der **Bericht** sind die zwei häufigsten journalistischen Darstellungsformen in der Zeitung. Die **Meldung**, manchmal auch Nachricht oder Notiz genannt, ist ein sehr kurzer, einspaltiger Artikel, der nur die wichtigsten Informationen enthält. Sie besteht aus einer Schlagzeile und einem kurzen Fließtext.

Der **Bericht** ist länger als die Meldung. Der erste Absatz eines Berichtes ist oft wie eine Meldung formuliert, danach folgen aber weitere Details zur Vorgeschichte und den Hintergründen eines Ereignisses. Die Meldung und der Bericht sind nach denselben Regeln aufgebaut. Zuerst kommen die wichtigsten Informationen. Dann gibt es weitere unterstützende Details. Am Schluss findet man weniger wichtige Fakten. Dies lässt sich auch bildlich als Pyramide darstellen.



Was ist passiert?
Wer ist beteiligt?
Wann ist es passiert?
Wo ist es passiert?
Wie ist es passiert?
Warum ist es passiert?
Woher kommt die Information?

Arbeitsblatt:

Journalistische Darstellungsformen

Bei einer **Nachricht** handelt es sich um ein **nicht alltägliches Ereignis von allgemeinem Interesse**. Welche der folgenden Ereignisse sind also Nachrichten? Ergänze die Tabelle mit weiteren Beispielen für Schlagzeilen und entscheide, ob es sich dabei um eine Nachricht handelt.

	Nachricht	Keine Nachricht
a) Zu viel Süßes verursacht Karies		
b) Quecksilber im Trinkwasser nachgewiesen		
c) Der Bundespräsident besucht Australien		
d) 60-Jährige bringt Sechslinge zur Welt		
e) Bundesligaspiele wegen Regen abgesagt		
f) Hund beißt Mann		
g) Mann beißt Hund		
h)		
i)		

Wieso ist die Zuordnung nicht immer ganz einfach? _____

Meldung und Bericht

Wähle eine Meldung (= Notiz) aus, klebe sie hier auf und beantworte die W-Fragen.

Kreuze die W-Fragen an, die ein Bericht ausführlicher beantwortet.

a) Was ist passiert? _____

b) Wer ist beteiligt? _____

c) Wann ist es passiert? _____

d) Wo ist es passiert? _____

e) Wie ist es passiert? _____

f) Warum ist es passiert? _____

g) Woher kommt die Information? _____

5.2 Reportage, Interview und Porträt

Die längeren informierenden/faktenzentrierten journalistischen Darstellungsformen Reportage, Interview und Porträt rufen absichtlich Emotionen beim Leser hervor.

Die **Reportage** ist ein längerer Artikel, der dem Leser außer den Fakten einer Nachricht auch Eindrücke und Gefühle vermitteln möchte. Um eine Reportage zu schreiben, muss der Journalist selbst bei dem Ereignis dabei gewesen sein, damit er es allen Sinnen (Auge, Ohr und Nase) entsprechend beschreiben kann.



Genauso wenig wie ein Nachrichtensprecher aus dem Studio die Lage in Krisengebieten authentisch beschreiben kann, lässt sich auch die Zeitungsreportage nicht vom Schreibtisch aus recherchieren. So kommt es auch vor, dass Auslandskorrespondenten bei ihrer Recherche ihr Leben riskieren. Eine Reportage ist immer im Präsens geschrieben.

Bei einem **Interview** handelt es sich um die Befragung einer Person. (Bei einer Umfrage hingegen werden mehrere Personen befragt.) Dabei kann es entweder um eine aktuelle Sache gehen, die Meinung der Person zu einem bestimmten Thema oder um den Befragten selbst. Häufig vermischen sich diese drei Inhalte.

Mit guten Fragen kann ein erfahrener Journalist oft auch schwierigen Gesprächspartnern interessante und wichtige Äußerungen entlocken. Es ist daher sehr wichtig, dass sich ein Journalist gut auf das Interview vorbereitet. Er sollte bereits etwas zum Thema beziehungsweise zu der Person wissen und er sollte sich gut überlegen, was er für seinen Leser herausfinden möchte und mit welchen Fragen er die Person zum Reden bringen kann.

Bei einem **Wortlaut-Interview** werden Fragen im Wechsel mit den Antworten abgedruckt – und zwar erst, nachdem der Befragte dem vorgelegten Text zugestimmt hat. Dieses Recht auf Autorisierung gilt in keinem anderen Fall der Berichterstattung. Es dient dazu, den Befragten vor eventuellen Peinlichkeiten und Blößen zu schützen. Interviews können aber auch zusammenfassend als Bericht verarbeitet werden. In diesem Fall ist eine Zustimmung des Befragten nicht notwendig.

Unter einem **Porträt** versteht man eine Vorstellung einer einzelnen Person, von Gruppen oder Organisationen. Der Leser soll umfassend über die Persönlichkeit(en) oder das Unternehmen informiert werden. Das Porträt konzentriert sich meist auf ein besonderes Ereignis oder eine Leistung des Porträtierten. Dabei spielt auch der Blick in die Vergangenheit eine wichtige Rolle, um die aktuellen Geschehnisse verstehen zu können.

Arbeitsblatt: Reportage, Interview und Porträt

Eine **Reportage** gibt nicht nur Fakten wieder, sie erzählt eine kurze Geschichte, die durch Sinneseindrücke, wie Geräusche, Farben und Gerüche, anschaulich gemacht wird. Der Journalist spricht mit dem Leser vom Ort des Geschehens, das heißt die Pyramide und Hierarchie der W-Fragen gelten hier nicht. Daher kannst du eine Reportage gleich an ihrem ersten Satz erkennen.

1. Suche eine Reportage aus der Zeitung und beschreibe in zwei Sätzen, worum es geht.
2. Mit welchen Formulierungen, Adjektiven und Verben gelingt es dem Journalisten, Stimmung zu erzeugen und den Leser an den Ort des Geschehens mitzunehmen?

Während bei einer Umfrage viele Personen eine Frage beantworten sollen, bekommt bei einem **Interview** eine Person viele Fragen gestellt. Das Ergebnis kann entweder als Frage-Antwort-Wechsel abgedruckt oder in einem zusammenhängenden Bericht verarbeitet werden.

3. Finde in der Zeitung ein Interview. Unterstreiche in einer Farbe alle Fakten, die man dort findet und in einer anderen Farbe die Meinung der befragten Person.
4. Erstelle eine Liste von Personen, die du gerne interviewen würdest und zu welchem Thema. Notiere deine Überlegungen in einer eigenen Tabelle (siehe Vorlage).

Person	Thema

5. Suche Aussagen eines Interviews (Zitate) in Zeitungsartikeln und unterstreiche diese.

Bei einem Interview darf der Fragesteller nicht schüchtern sein, sondern sollte direkt und präzise fragen und sich von unverständlichen Antworten nicht abschrecken lassen. Das Fragenstellen muss genauso geübt werden wie das Schreiben.

Nicht vergessen:

Vor- und Nachname, Alter und Wohnort des Interviewpartners erfragen. Bei Wortlaut-Interviews muss der Befragte der Veröffentlichung vor dem Druck zustimmen (Autorisierung).



5.3 Rezension, Kommentar, Glosse und Essay

Nicht alle Formen der Berichterstattung sind der Objektivität verpflichtet. Rezension, Kommentar, Glosse und Essay haben zu werten, Stellung zu beziehen und die subjektive Meinung des Journalisten sprechen zu lassen.

Eine **Rezension** ist eine Kritik. Sie kann sich auf ein Buch, einen Film, ein Konzert, ein Theaterstück, eine Ausstellung, eine Fernsehsendung oder ein anderes Kulturereignis beziehen und findet sich im Kulturteil einer Zeitung (auch Feuilleton genannt). Eine Rezension enthält zwar sachliche Informationen, zum Beispiel den Namen des Autors oder Künstlers, aber ihre Hauptfunktion ist zu beschreiben und zu werten.

Der **Kommentar** nimmt Stellung zu einem aktuellen Thema oder Ereignis. Oft geht es auch um Grundsätzliches. Da er die Meinung des jeweiligen Redakteurs enthält, wird auch sein Name gut erkennbar abgedruckt. Auf diese Darstellungsform weist in der MÄRKISCHE ODERZEITUNG ein spezieller Kommentar-Kopf („Kommentar“ in blauer Schrift, Name und Foto des Autors, Thema) hin. Der sogenannte **Leitartikel** ist ein besonders herausgestellter Kommentar, der vorab in der Leitartikel-Konferenz besprochen wird und daher nicht nur die Meinung des Verfassers, sondern der ganzen Redaktion widerspiegelt.

Die **Glosse** ist ein besonderer Kommentar. Durch humorvolle, ironische oder scharfe Formulierungen soll sie den Leser nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Schmunzeln bringen. Man findet Glossen zu ernsten, aber auch zu witzigen Themen. Ironie, Mundart und sprachliche Neuschöpfungen sind außerdem erlaubt.

Bei einem **Essay** (französisch *essayer* = versuchen) wird ein Thema auf geistreiche, spannende oder eben gewagte Art behandelt. Es besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit oder neue Fakten, vielmehr soll der Leser neue Denkanstöße erhalten. Das Essay zeichnet sich durch die Entwicklung eigener Überlegungen und Positionen aus. Während bei anderen journalistischen Darstellungsformen meist zuerst das Ergebnis und dann erst die Begründungen vorgestellt werden, erfolgt die Argumentation beim Essay in der Regel chronologisch, sprich von vorn nach hinten.

Go West!

Ja, er meint es wirklich ernst. Ja, er will US-Präsident werden. Und nein, er heißt nicht Donald Trump. Sondern Kanye West: Sänger, Superstar, skandalerprobt. Der 43-Jährige gilt als ein Gigant der amerikanischen Musikszene. Sein Vermögen: 1,3 Milliarden Dollar. Dazu besitzt der Rapper ein gigantisches Ego. West sieht sich als „Ventil Gottes“, seinen Verstand vergleicht er mit der Haute-Couture-Marke Hermès.

Am 4. Juli kündigte West überraschend an, bei der Präsidentschaftswahl 2020 antreten zu

wollen – inklusive eigener Partei. Name: „Birthday Party“. Denn: „Wenn wir gewinnen, ist das ein Geburtstag für jeden.“

Halten wir fest: West hat extrem viel Geld, extrem großes Selbstbewusstsein und extrem wenig Ahnung von Politik. So lautete schon das Erfolgsrezept des amtierenden Präsidenten. Doch West arbeitet eifrig daran, Eklat-Champion Trump zu, nun ja, übertrumpfen.

Bei seinem ersten Wahlkampfauftritt am vergangenen

Sonntag brach West unvermittelt in Tränen aus. „Ich habe meine Tochter fast getötet“, schluchzte er. Hintergrund der

Beichte: West hatte offenbar mit seiner Frau, TV-Star Kim Kardashian, über eine Abtreibung nachgedacht. Ansonsten war der Auftritt bemerkenswert inhaltslos. US-Medien rätseln immer noch, was West nun genau bezwecken will. Klar ist nur: Die Kandidatur birgt enormes Entertainment-Potenzial. In diesem Sinne: Go West! *Christian Kern*



Arbeitsblatt: Rezension, Kommentar, Glosse und Essay

Rezension, Kommentar, Glosse und Essay sind wertende Zeitungsartikel.

Die Berichterstattung im Kulturteil, auch **Feuilleton** genannt, besteht hauptsächlich aus Rezensionen, in welchen beispielsweise Theatervorstellungen, Konzerte und Filme kurz beschrieben und bewertet werden.



1. Wähle eine Rezension aus und klebe sie unten auf.

- a) Worum geht es?
- b) Wie lautet die Bewertung des Redakteurs?

2. Verfasse eine Rezension (=eine Inhaltsangabe mit wertender Stellungnahme) zu etwas, das du in den letzten zwei Wochen gelesen/gesehen/gehört hast (Buch, Film, Aufführung, Hörspiel).

3. Die Kommentare in der MÄRKISCHE ODERZEITUNG lassen sich an der blauen Überschrift „Kommentar“ erkennen. Wähle für die nachfolgenden Aufgaben einen Kommentar aus der Zeitung aus.

- a) Worum geht es?
- b) Wie lautet die Meinung des Redakteurs in einem Satz?
- c) Versuche dich daran, aus diesem Kommentar eine Glosse oder ein Essay zu machen.

5.4 Foto, Karikatur und Grafik

Meistens gehört ein **Foto** zu einem Artikel dazu. Manchmal steht auch ein Foto allein und wird nur durch eine Bildunterschrift erklärt. Es ist möglich, durch die Perspektive, Kameraeinstellung und die Auswahl des Bildausschnittes ein Ereignis auf verschiedene Art und Weise darzustellen, das heißt, auch hier ist das Urteilsvermögen des Journalisten gefragt. Er muss entscheiden, wie das Ereignis so objektiv und wertfrei wie nur möglich dargestellt werden kann.

Die Regeln für ein gutes (Zeitungs-)Foto lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Das Foto muss zum Text passen.
2. Das Foto sollte sich auf das Wesentliche beschränken, also sich auf einen repräsentativen Ausschnitt konzentrieren und unnötige Details weglassen.
3. Das Foto sollte sich im Format dem Bildmotiv anpassen.

Damit ein Foto veröffentlicht werden kann, wird außerdem eine Bildunterschrift benötigt. Die Bildunterschrift gibt an, wer und was auf dem Foto zu sehen ist (von links nach rechts) und von wem das Foto stammt (Name oder Agenturkürzel).

Die **Karikatur** verhält sich zum Foto so wie der Kommentar zum Bericht: Eine Karikatur beruht zwar auf Fakten, aber gleichzeitig interpretiert und wertet sie diese humorvoll oder bissig und ist damit nicht mehr sachlich.



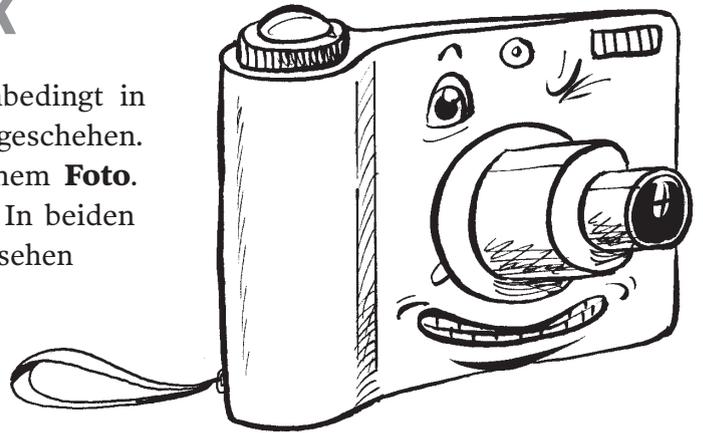
Grafiken sind Beiträge, die einen Sachverhalt oder numerische Informationen (sprich Zahlen) bildlich darstellen. Eine Grafik kann für sich als Nachricht stehen oder ergänzend zu einem Artikel. Zu den Grafiken gehören Säulendiagramme, Tortendiagramme, Kurven, Fließdiagramme und geografische Karten.

Grafiken sind immer als solche gekennzeichnet. Außerdem gibt die Grafikunterschrift an, woher die Informationen stammen und wer die Grafik erstellt hat.

Arbeitsblatt:

Foto, Karikatur und Grafik

Die Berichterstattung in der Zeitung muss nicht unbedingt in Worten erfolgen, sondern kann auch fotografisch geschehen. Viele längere Berichte erscheinen zusammen mit einem **Foto**. Manchmal gibt es auch ein Foto ohne einen Bericht. In beiden Fällen gibt die Bildunterschrift an, wer auf dem Foto zu sehen ist und woher das Foto kommt (Name der Agentur oder des Fotografen).



1. „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.“ Wähle ein Foto aus der Zeitung aus und beschreibe, was sich alles aus dem Bild ablesen lässt.
2. Wie viele Fotos beziehungsweise Grafiken sind in der heutigen Ausgabe der Zeitung zu finden?
3. Welche Bildmotive kommen am häufigsten vor?

Eine **Karikatur** ist eine humorvoll-bissige, wertende bildliche Darstellung einer Person, einer Situation oder eines Ereignisses. Sammle für den Zeitraum einer Woche die Karikaturen. Wähle die Karikatur aus, die dich am meisten anspricht, klebe sie hier auf und beantworte die folgenden Fragen:

4. Welche Personen sind zu erkennen und was tun sie?
5. Auf welche Situation oder welches Ereignis bezieht sich der Karikaturist?
6. Wie bewertet der Karikaturist die Situation oder das Ereignis?
7. Gefällt dir die Karikatur? Warum (nicht)?

5.5 Online-Berichterstattung

Zu unterscheiden sind zunächst das ePaper und der Online-Auftritt. Beim **ePaper** handelt es sich um die elektronische Ausgabe der gedruckten Zeitung (Print). Wie die Print-Ausgabe muss das ePaper gekauft beziehungsweise abonniert werden.

Während die Print-Ausgabe und das ePaper den Anspruch auf Hintergrundinformationen und lange, ausgerechtere Artikel haben, macht sich der **Online-Auftritt** die schnelle Berichterstattung von vordergründigen, eher visuell getriebenen Informationen zur Aufgabe.

Bei den Online-Nachrichten können neben den klassischen journalistischen Darstellungsformen noch weitere Gattungen gefunden werden. Die **Verweildauer** pro Text (= Zeit, in der sich ein Leser mit einem Artikel befasst) ist beim Online-Leser durchschnittlich viel kürzer als beim klassischen Zeitungleser. Daher sind Artikel, die nur im Online-Bereich zu finden sind, deutlich knapper und durch Bilder, Grafiken, **Animationen** und **Videos** ergänzt. Die Überschriften enthalten relevante Schlagwörter, damit man bei der Suche im Internet schnell auf den Artikel stößt.

Oft wird in der Zeitung auch auf weiterführende Bilder im Internet verwiesen. In sogenannten **Bildergalerien** werden mehrere Bilddateien zu einem bestimmten Themengebiet gesammelt.

Soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram und Twitter werden nicht nur von Privatpersonen genutzt, sondern auch von Unternehmen und Zeitungen. Die MÄRKISCHE ODERZEITUNG postet in den Netzwerken tagesaktuelle Nachrichten als Kurzmeldungen oder Links zu Artikeln.

Nicht alles, was im Internet zu finden ist, wurde sorgfältig recherchiert und geschrieben. Bei vielen Beiträgen lassen sich weder Autor noch **Quelle** identifizieren. Außerdem besteht die Gefahr, dass der Name des Verfassers und die Quelle nicht echt sind. Solche Informationen sollten nicht ungeprüft verbreitet werden.

Bei der MÄRKISCHE ODERZEITUNG bereiten Online-Redakteure die Nachrichten für den Online-Bereich auf, erstellen Bildergalerien und Videosequenzen. Sie filtern aus der Vielzahl von Informationen für ihre Leser die wichtigsten heraus und stellen aktuelle Meldungen sofort online.



Die Besonderheit an der Online-Berichterstattung ist, dass die Redaktion sehen kann, welche Themen am häufigsten von den Lesern angeklickt werden und damit von Interesse sind. Zudem ist ein direkter Austausch möglich, da die Leser einzelne Beiträge kommentieren können.

Viele Inhalte lassen sich im Internet umsonst genießen. Da Qualitätsjournalismus aber Zeit sowie Geld kostet und Werbeeinnahmen dies nicht abdecken können, haben einige Verlage, darunter auch die MÄRKISCHE ODERZEITUNG, unterschiedliche **Paid Content** (= Bezahlinhalte)-Modelle entwickelt, sodass nicht mehr alle Online-Inhalte kostenlos abrufbar sind.

Arbeitsblatt: Online-Berichterstattung

Die meisten Zeitungen sind mittlerweile nicht nur im Print (= Druck) erhältlich, sondern auch elektronisch. Das sogenannte **ePaper** lässt sich auf alle elektronische Geräte mit Internetzugang herunterladen. Es ist die elektronische Version der Print-Zeitung im PDF-Format.

Im **Online-Auftritt** der MÄRKISCHE ODERZEITUNG unter moz.de finden sich **viele, aber nicht alle** Print-Artikel plus zusätzliche Beiträge, die eigens für den Online-Auftritt von der Online-Redaktion erschaffen wurden.

1. Vergleiche die heutige Printausgabe mit dem Online-Auftritt.
 - a) Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede kannst du feststellen?
 - b) Wie unterscheiden sich die Beiträge im Umfang?
 - c) Welche journalistischen Darstellungsformen finden sich nur online?
2. Welche Vor- und Nachteile hat ein Online-Artikel gegenüber einem Print-Artikel?
3. Wähle einen Artikel aus der Zeitung aus. Wie würdest du die Nachricht für den Online-Auftritt aufbereiten?
4. Warum nutzen Zeitungen auch soziale Netzwerke?
5. Wie informieren Zeitungen ihre Leser in sozialen Netzwerken?



5.6 Sonderformen

Neben den klassischen journalistischen Darstellungsformen finden sich in der Zeitung auch Sonderformen.

Wenn sich Leser zu einem aktuellen Thema in der Zeitung äußern möchten, können sie einen **Leserbrief** an die Redaktion schicken. Voraussetzung für die Veröffentlichung eines Leserbriefes ist, dass der Leserbrief-Schreiber seinen Vor- und Zunamen sowie seine Adresse angibt. Anonyme Zusendungen werden nicht abgedruckt. Die presserechtliche Verantwortung für den Inhalt des abgedruckten Leserbriefes trägt die Redaktion und nicht der Leserbrief-Schreiber. Das bedeutet, dass sich im Falle von Verleumdungen oder Beleidigungen der verantwortliche Redakteur strafbar macht. Innerhalb der Zeitung wird den Leserbriefen ein bestimmter Platz zugewiesen und bei Bedarf gekürzt, jedoch können nicht immer alle Leserbriefe veröffentlicht werden. Generell hat der Leserbrief-Schreiber kein Recht auf Abdruck seines Leserbriefes. Im Online-Bereich kann der Leser anstelle von Leserbriefen auch direkte Kommentare hinterlassen. Hierbei sind jedoch in der Regel die Verfasser des Kommentars selbst verantwortlich für ihre Beiträge.

Unter einer **Gegendarstellung** versteht man die Erklärung eines Sachverhalts, über welchen in der Zeitung berichtet wurde, durch den Betroffenen. Nach dem Pressegesetz kann sich ein Recht auf Gegendarstellung ergeben, wenn über eine Person falsch berichtet wurde. Wobei der Grundsatz gilt, dass sich eine Gegendarstellung nur auf Tatsachenbehauptungen in einem Artikel beziehen darf, nicht auf Meinungen, wie etwa bei Kommentaren. Grundsätzlich muss eine Gegendarstellung klar gekennzeichnet und bezüglich Platzierung sowie Aufmachung vergleichbar sein. Die Redaktion darf den Text der Gegendarstellung nicht verändern, kann jedoch im Anschluss an die Gegendarstellung im sogenannten Redaktionsschwanz nochmals Stellung zum Sachverhalt nehmen.

Fehlerhafte oder unvollständige Angaben können in einer **Richtigstellung** korrigiert werden. Mit Hinweis auf die vorangegangene Falschmeldung berichtigt die Redaktion selbst den Sachverhalt.

Ein **Kollektiv** ist eine Mischung aus redaktioneller Berichterstattung und Anzeigenwerbung. Es ist meist auf einen bestimmten Anlass, wie etwa eine Neueröffnung oder ein Jubiläum bezogen. Zur Abgrenzung von der rein redaktionellen Berichterstattung wird über einem Kollektiv der Hinweis „Anzeige“ abgedruckt.



Arbeitsblatt: Sonderformen

1. Suche in der Zeitung einen **Leserbrief** und vergleiche ihn mit einem Artikel eines Redakteurs zu diesem Thema.
2. Verfasse einen Leserbrief zu einem Zeitungsartikel, der dir gut beziehungsweise weniger gut gefallen hat, oder zu einem anderen aktuellen Thema.
3. Vergleiche Leserbriefe mit Online-Leserkommentaren (zum Beispiel bei Artikeln auf moz.de).
 - a) Welche Unterschiede kannst du feststellen?
 - b) Weshalb wird auf moz.de vor Abgabe eines Online-Leserkommentares ein Hinweis auf die Netiquette (Regeln für soziales und respektvolles Kommunikationsverhalten im Internet) gegeben und was wird darunter verstanden?
4. Beantworte diese Fragen ausführlich und mit Beispielen:
 - a) Was ist der Unterschied zwischen einer „**Meinung**“ und einer „**Tatsache**“?
 - b) Ist es wichtig, eine Meinung zu haben? Warum?
5. Da sich eine Zeitung generell nicht allein vom Verkaufspreis finanzieren kann, druckt sie neben der Berichterstattung auch Anzeigen. Welche verschiedenen Arten von Anzeigen sind in der Zeitung zu finden? Kategorisiere sie in „Privatanzeigen“ und „Geschäftsanzeigen“ und ergänze die Tabelle.



	Privat	Geschäftlich
Stellenanzeige		
Stellengesuch		
Wohnungsanzeige		
Wohnungsgesuch		
Bekanntschaftsgesuch		
Geburtsanzeige		
Hochzeitsanzeige		
Todesanzeige		
Sonderangebot		
Neueröffnung		

6. Vergleiche die aktuelle Ausgabe der MÄRKISCHE ODERZEITUNG mit der aktuellen Ausgabe einer Boulevardzeitung (zum Beispiel Bild-Zeitung) und der Ausgabe einer überregionalen Tageszeitung (zum Beispiel Frankfurter Allgemeine Zeitung oder Süddeutsche Zeitung). Wähle dazu eines der Titelseitenthemmen aus und analysiere folgende Punkte:
 - a) Layout und Aufmachung (Schrift- und Bildergröße, Platzierung)
 - b) Sprache (Schlagzeilen, Grammatik, Wortwahl)
 - c) Berichterstattung (Themenauswahl und -vielfalt, Details, Sonderformen)

6. Planung, Technik und Druck

Nachdem bei Redaktionssitzungen und im Anzeigenverkauf der Inhalt einer Zeitungsausgabe festgelegt wurde, muss noch einiges passieren, bevor die Zeitung tatsächlich fertig ist.

Sobald durch den **Chef vom Dienst** (der Schnittstelle zwischen Redaktion, Anzeigenabteilung, Druck und Vertrieb) geklärt ist, welche Seiten von wem belegt werden können, werden die geplanten Texte und Bilder am Computer direkt in speziell für Zeitungen entwickelte Programme (zum Beispiel **InterRed**) eingegeben. Dort stehen Seitenvorlagen, in die alle Redakteure Einsicht haben. Eingegebene Texte werden nun im Laufe des Tages gelesen und redigiert, das heißt korrigiert, umgeschrieben und gekürzt, bevor sie freigegeben werden. Grafiker und Redakteure arbeiten in dieser Zeit an Diagrammen, Schaubildern und Fotos, welche die Berichterstattung ergänzen sollen.

Im Laufe des Vormittags wird absehbar, was sich den Tag über ereignen wird und wie viele Anzeigen verkauft werden. Die tatsächliche Verteilung der Texte, Bilder und Grafiken steht mittags fest.

Abends treffen sich alle Planer noch einmal, um über eine große Wandzeitung einen Blick auf die fast fertigen Seiten zu werfen. Dies ist die letzte Gelegenheit, Überschriften und Schlagzeilen umzuschreiben. Die Seiten mit den aktuellsten Sportergebnissen und die Titelseite werden als letzte fertiggestellt – oft erst dann, wenn die anderen Seiten schon im Druck sind.

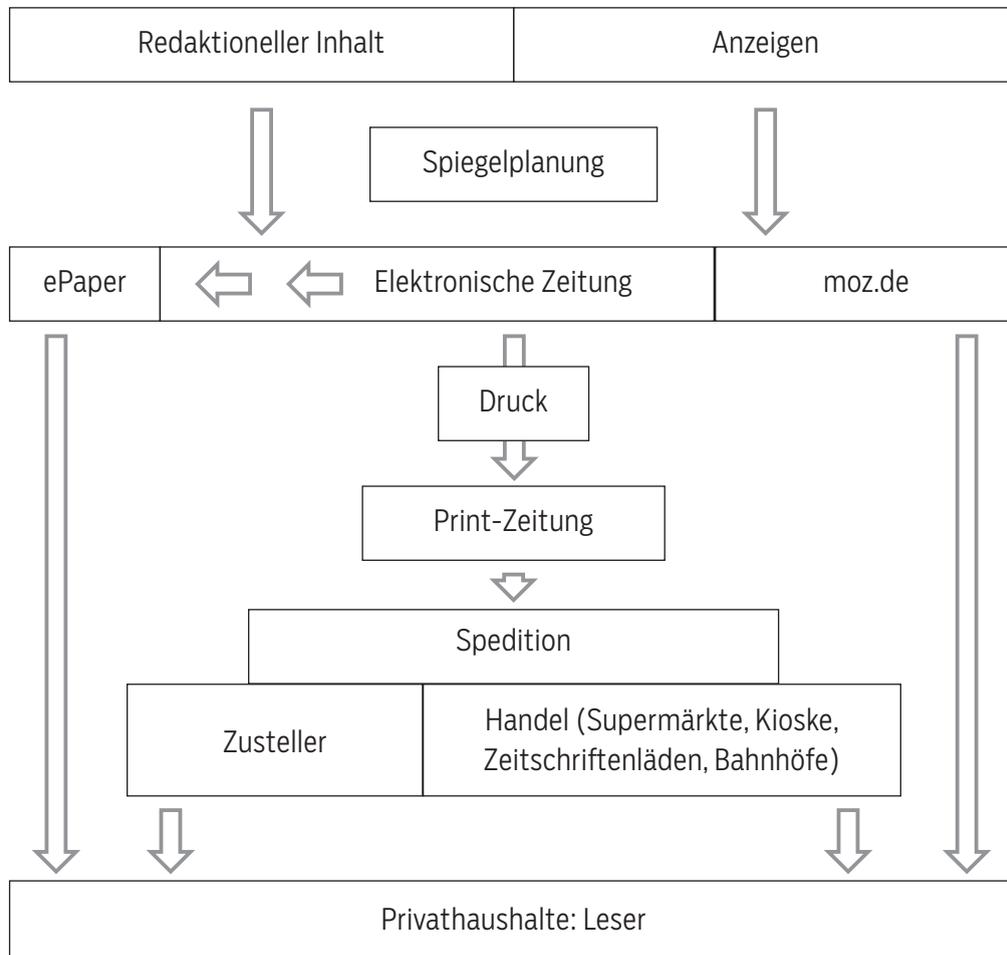
Im **Druckhaus** haben die Techniker über ihr Computersystem Zugang zu den fertigen Seiten. Die elektronischen Daten werden nun benutzt, um **Druckplatten** herzustellen. Die Zeitung wird mit insgesamt vier Farben gedruckt: Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz. Für jede dieser Farben wird eine Druckplatte hergestellt. Die Druckplatten werden dann hintereinander auf Walzen montiert und der Druck kann beginnen.

Im Druckhaus Frankfurt (Oder) druckt eine Maschine. Die Maschine ist circa 12 Meter hoch, wiegt 200 Tonnen, hat 25 Motoren und verbraucht 220.000 kWh Strom im Monat. Bei einem Seitenumfang von 32 Seiten druckt eine Maschine 36.000 Exemplare in der Stunde. 51 Tonnen Druckfarbe und 3.000 Tonnen Papier werden jedes Jahr verbraucht, um 80.000 Zeitungen am Tag herzustellen. Schwarze Druckfarbe besteht übrigens aus Mineralöl, Rußen und Firnissen, Buntfarben aus Mineralöl und Farbpigmenten.

Die Sonnabendausgabe der MÄRKISCHE ODERZEITUNG benötigt circa 250 Druckplatten.



Arbeitsblatt: Planung, Technik und Druck



In dieser Grafik sind die Abläufe zur Herstellung der Zeitung dargestellt:

Die Redaktionen und die Anzeigenabteilung liefern die Zeitungsinhalte.

In der sogenannten Spiegelplanung wird der Platz in der Zeitung verteilt; die Layouter sind für die Bilder, Grafiken und optische Gestaltung verantwortlich.

Die Zeitung kann entweder als ePaper auf dem Computer, Tablet sowie internetfähigen Mobiltelefon oder als Print-Ausgabe auf Papier abonniert werden. Auf moz.de lassen sich online Inhalte (nicht identisch mit ePaper) lesen.

Nach dem Druck übernimmt eine Spedition die Zulieferung der Zeitungen an den Handel und an die Zusteller. Den Auftrag erhält die Spedition vom Vertrieb.

Über die Zusteller und den Handel gehen die Zeitungen an die Privathaushalte.

1. Erkläre das oben abgebildete Schaubild in eigenen Worten.

2. Erstelle eine Liste mit Berufen, die es in den oben gezeigten Bereichen gibt.

7. Die Zeitung und andere Medien

Das Wort ‚**Medium**‘ kommt aus dem Lateinischen und bedeutet ursprünglich ‚Mitte‘. Die Zeitung steht auch in der Mitte, also zwischen den Ereignissen, die passiert sind oder passieren werden, und den Menschen, die darüber erfahren wollen. Weil bei der Zeitung die Informationen auf Papier weitergegeben werden, gehört sie zu den **Printmedien**. Print ist Englisch und heißt Druck. Medien ist die Mehrzahl von Medium.

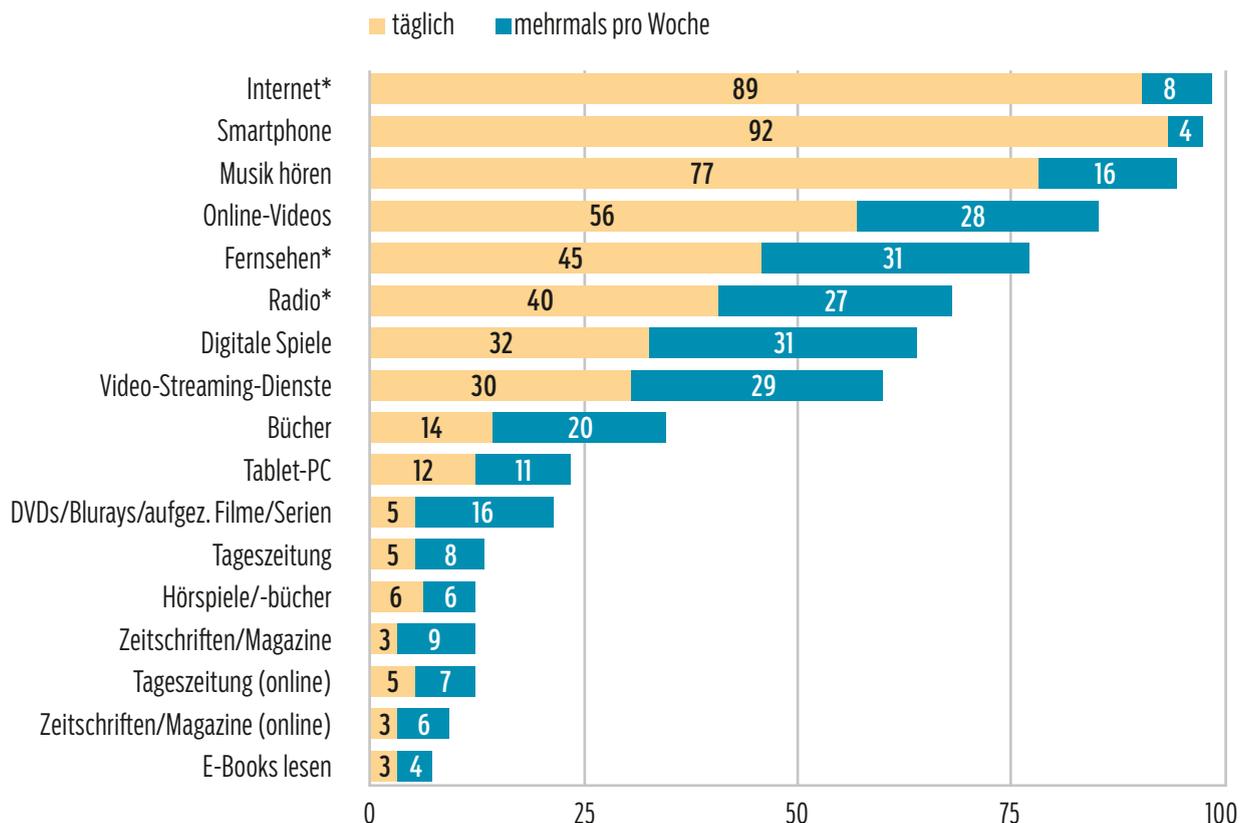
Das Wort ‚Zeitung‘ leitet sich aus dem Altenglischen ‚**tidung**‘ ab, was Botschaft, Nachricht und Meldung bedeutet. Wer Englisch spricht, findet weitere Wortverwandtschaften, zum Beispiel tidings (Nachrichten), yuletide (Weihnachtszeit), the tides (die Gezeiten).

„Einkommende Zeitungen“, die erste gedruckte Tageszeitung in Deutschland, erschien am 1. Juli 1650 in Leipzig, damals Handelszentrum, Messeplatz, Knotenpunkt in der Postbeförderung und somit auch Umschlagplatz für Nachrichten. Sie wurde von dem Drucker Timotheus Ritzsch herausgegeben.

Trotz der Entwicklung neuer Informationsmedien, das heißt Radio, Fernsehen, digitale Datenträger sowie Internet, wird die Tageszeitung immer noch gerne und regelmäßig genutzt. Die JIM*-Studie von 2018 des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest (mpfs) ergab, dass insgesamt 21% der 12- bis 19-Jährigen mehrmals in der Woche zur gedruckten Tageszeitung greifen; 13% nutzen die Online-Ausgabe der Verlage. Für die befragten Jugendlichen ist es – sensibilisiert durch die Allgegenwärtigkeit von Begriffen wie ‚Fake News‘ – sehr wichtig, schnell und korrekt über das aktuelle Weltgeschehen informiert zu sein. Bezogen auf Nachrichtenangebote, welche die Jugendlichen im Hinblick auf ihr Vertrauen mit der Schulnote 1 oder 2 benotet haben, steht das Angebot regionaler Print-Tageszeitungen an zweiter Stelle (Platz 1: Tagesschau / Tagesthemen der ARD).

*JIM steht für „Jugend, Information, (Multi-)Media“

Medienbeschäftigung in der Freizeit 2019



Arbeitsblatt: Die Zeitung und andere Medien

Man unterscheidet grob zwischen Printmedien (zum Beispiel Büchern und Zeitungen) und elektronischen Medien (zum Beispiel Radio, CD, Fernseher, MP3, DVD, Internet, Mobiltelefon).

Es lässt sich außerdem zwischen Informations- und Unterhaltungsmedien unterscheiden, allerdings haben die meisten Informationsmedien auch einen Unterhaltungswert.

1. Welche der oben genannten Medien sind Informationsmedien?

2. Führe eine Umfrage in deiner Klasse oder Jahrgangsstufe durch, um mehr über die Mediennutzung Gleichaltriger zu erfahren. Du kannst die folgenden Fragen verwenden, um einen Fragebogen zu erstellen. Vielleicht fallen dir noch weitere ergänzende Fragen ein.

A männlich weiblich

B Wie viele Stunden nutzt du an Schultagen durchschnittlich die folgenden Medien?

Medium	1-2	3-4	5-6	mehr als 6
Radio				
Fernsehen				
Handy				
Internet				

C Wie viele Stunden nutzt du im Durchschnitt während der Ferien oder am Wochenende die folgenden Medien am Tag?

Medium	1-2	3-4	5-6	mehr als 6
Radio				
Fernsehen				
Handy				
Internet				

D Über welches Medium beziehst du Lokalnachrichten?

E Über welches Medium beziehst du internationale Nachrichten?

F Ist es dir wichtig, schnell über das aktuelle Weltgeschehen informiert zu sein?

G Welchem Medium würdest du bei widersprüchlicher Berichterstattung am ehesten vertrauen und warum?

3. Präsentiere deine Ergebnisse in Tabellen und/oder Grafiken. Erkläre die Schaubilder mit eigenen Worten in einem zusammenfassenden Bericht.

4. Schreibe einen Kommentar zu deinem Bericht.

5. Vergleiche deine Ergebnisse mit anderen Studien aus dem Internet (Tipp: JIM-Studie auf www.mpfs.de). Welche Unterschiede beziehungsweise Gemeinsamkeiten kannst du feststellen?

7.1 Radio

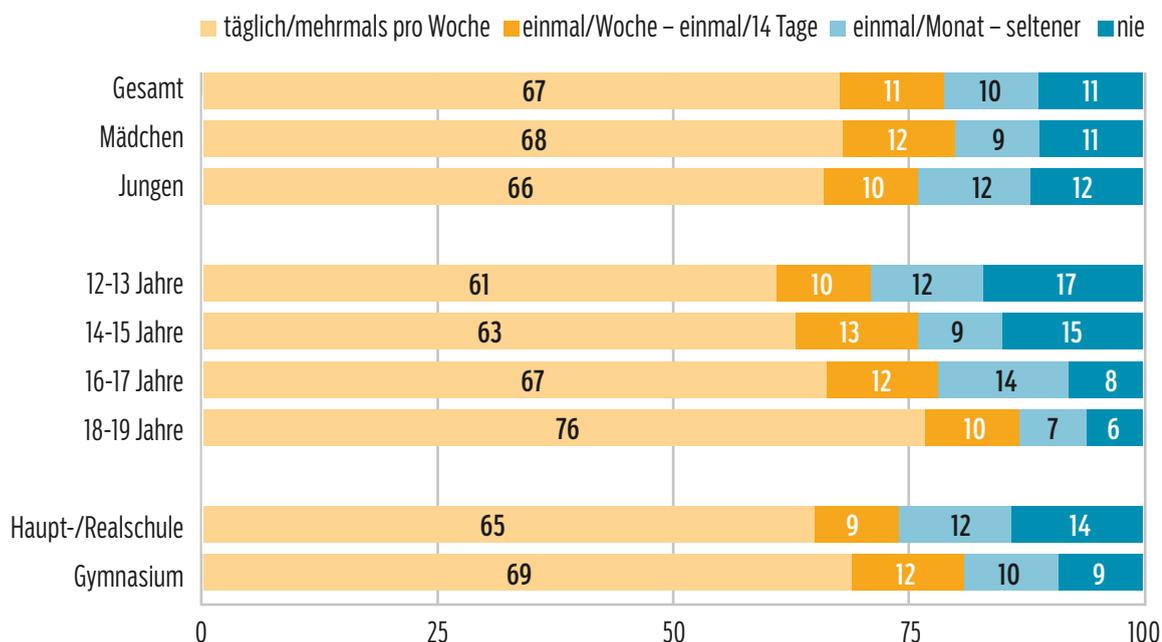
Mit Hörfunk, oder in der Alltagssprache häufiger als Radio bezeichnet, werden Informationen sowie Unterhaltung in Form von Tönen (Sprache und Musik) verbreitet. Bereits vor 1900 gab es radioähnliche Übertragungen aus Opernhäusern. Diese gelten als Vorläufer des heutigen Hörfunks.

Seit seiner öffentlichen Einrichtung im Jahr 1923 erfreut sich das Radio großer Beliebtheit. Laut JIM*-Studie des mpfs von 2018 zum Medienverhalten 12- bis 19-Jähriger hören 70 % aller befragten Jugendlichen mehrmals pro Woche Radio (siehe Grafik). Es gibt die **öffentlich-rechtlichen Landesrundfunkanstalten** und die **Privatsender**; beide sind seit 1949 durch Artikel 5 des Grundgesetzes vom Missbrauch durch Staat und Politik geschützt, das heißt vor Propaganda, Überwachung und Zensur.

Die journalistische Berichterstattung von Hörfunk und Zeitung ist grundsätzlich ähnlich. Im Vordergrund steht die Übermittlung von nüchternen Nachrichten, die auf die W-Fragen antworten. Was im Radio noch intensiver als in der Zeitung eingesetzt wird, sind Interviews und Zitate. Diese können im Radio mit der Originalstimme (sogenannter **O-Ton**) eingespielt werden.

In seiner Aktualität in Bezug auf Nachrichten hat das Radio Konkurrenz vom Internet erhalten. Im Internet müssen die Nachrichten allerdings gelesen werden. Radionachrichten können hingegen verfolgt werden, während der Hörer anderen Beschäftigungen nachgeht. In vielen Büros, Handwerksbetrieben und Geschäften läuft während der Arbeit das Radio; viele Autofahrer nutzen nicht nur den Verkehrsfunk, sondern auch das Nachrichten- und Unterhaltungsangebot des Radios.

Radionutzung 2019



QUELLE: JIM 2019, ANGABEN IN PROZENT. BASIS: ALLE BEFRAGTEN, N=1.200

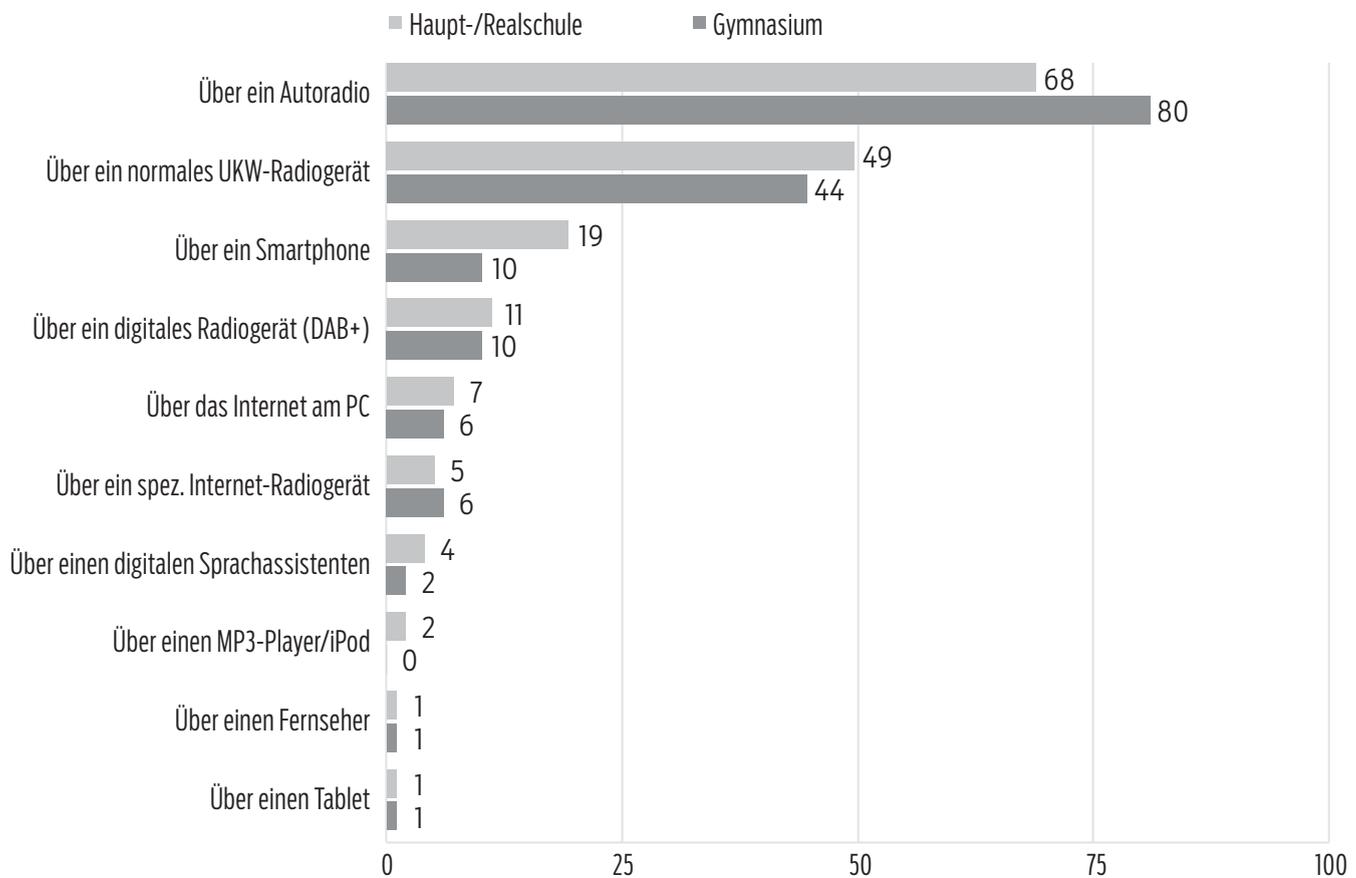
Viele Radiosender sind zu Organisationen gewachsen, die sich nicht nur mit der Vermittlung von Informationen und Unterhaltung beschäftigen, sondern selbst mit Veranstaltungen und Aktivitäten viele Menschen mobilisieren. Bei der Entwicklung des Radioprogramms ist festzustellen, dass sich häufig ein Programm auf eine bestimmte Zielgruppe spezialisiert (wie zum Beispiel Jugendliche oder Klassik-Fans).

*JIM steht für „Jugend, Information, (Multi-)Media“

Arbeitsblatt: Radio

Die Geschichte des Hörfunks beginnt bereits im 19. Jahrhundert. Hier wurden die technischen Grundlagen für die Entwicklung eines Mediums, das **Menschen großflächig mit Nachrichten versorgen** kann, gelegt. 1923 wurde der Hörfunk dann öffentlich errichtet. Seither erfreut sich das Radio großer Beliebtheit. 70 % der Jugendlichen in Deutschland hören mehrmals pro Woche Radio und zwar hauptsächlich über ein Autoradio (siehe Grafik).

Wege der Radionutzung 2018 innerhalb der letzten 14 Tage



Vor allem das Musikangebot des Hörfunks spricht seine Hörer an, aber auch viele Nachrichten erreichen so die Bevölkerung.

1. Fasse deinen eigenen Radiokonsum zusammen:

- Wie oft hörst du Radio pro Woche?
- Auf welchen Wegen hörst du Radio?
- Welche Radiosender stehen dir zur Verfügung?
- Welchen Sender hörst du am häufigsten?
- Was interessiert dich dabei am meisten?

2. Höre Radio und vergleiche den Nachrichtengehalt mit dem der Tageszeitung.

- Nenne zwei Vorteile des Radios gegenüber der Zeitung.
- Nenne zwei Nachteile des Radios gegenüber der Zeitung.

3. Wähle einen Artikel aus der Zeitung aus. Bereite diesen als Meldung im Radio auf.

4. Höre dir die Nachrichten eines Radiosenders an. Versuche, zu den gehörten Meldungen einen Zeitungsartikel zu schreiben. Recherchiere für weitere Informationen im Internet.

7.2 Fernsehen

Nicht lange nach der öffentlichen Einrichtung des Radios wurde auch das **öffentliche Fernsehen** eingeführt. 1935 unterlag das Fernsehen in Deutschland zunächst dem Reichsministerium für Luftfahrt und schließlich inhaltlich dem Propagandaministerium. Aus Mangel an Empfangsgeräten – vermutlich gab es bis 1939 nur circa 500 Fernseher in Privathand – und kurzen Sendezeiten von nicht mehr als zwei Stunden am Tag behielt das Radio seine Vormachtstellung.

Technische Entwicklungen und die Möglichkeit der günstigen Massenproduktion änderten die Medienlandschaft bald. 1950 wurde die **ARD** („Arbeitsgemeinschaft der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten der Bundesrepublik Deutschland“) gegründet, 1963 das **ZDF** („Zweites Deutsches Fernsehen“), wenig später die Dritten Fernsehprogramme der Länder. In den siebziger Jahren startete allmählich die Ausstrahlung in Farbe. 1984 markiert den Beginn des privaten deutschen Fernsehens. Auch durch die Vielzahl an Sendern wurde Meinungsvielfalt sichergestellt. Seit der Einführung des Grundgesetzes 1949 sind die Sender rechtlich unabhängig von Staat und Regierung (siehe auch Kapitel 8).

Im täglichen Gebrauch steht das Fernsehen auf Platz drei hinter dem Mobiltelefon und dem Internet (siehe Seite 24), und es ist zu erwarten, dass zukünftig in immer mehr Haushalten über das Internet ferngesehen wird. Ob sich dieser Trend auch inhaltlich auf das Fernsehen auswirken wird, ist damit allerdings nicht gesagt.



Was das Fernsehen auszeichnet, ist eine unglaubliche Bandbreite an Programmen sowie die Möglichkeit der Darstellung in Ton und in bewegten Bildern.

Auch für das Fernsehen arbeiten Journalisten, Reporter und Redakteure. Vergleicht man eine Nachrichtensendung mit der Tageszeitung, fällt allerdings auf, dass weniger Themen in wesentlich weniger Details behandelt werden. Dafür hat man die Möglichkeit, sich zu ausgewählten Themen aus der aktuellen Politik und Wirtschaft längere und ausführlichere Sendungen anzusehen – dank modernster Aufnahme- und Abruftechnologien auch zu gewünschten Uhrzeiten.

Arbeitsblatt: Fernsehen

Die technische Entwicklung des **Fernsehens** fand genau wie die des Radios im 19. Jahrhundert statt. Der rasante technische Fortschritt und der Beginn der **Massenproduktion**, unter anderem auch von Fernsehgeräten, führten zu einer schnellen Eingliederung des neuen Mediums in das tägliche Leben. Tatsächlich läuft der Fernseher oft nebenher, während der vermeintliche Zuschauer sich mit anderen Dingen beschäftigt.

Neben den Nachrichtensendungen wird eine Vielzahl von unterschiedlichen Programmen ausgestrahlt. Casting- und Realityshows gehören genauso dazu wie Talkshows, Fernsehserien, Spielfilme, Dokumentationen und Reportagen.

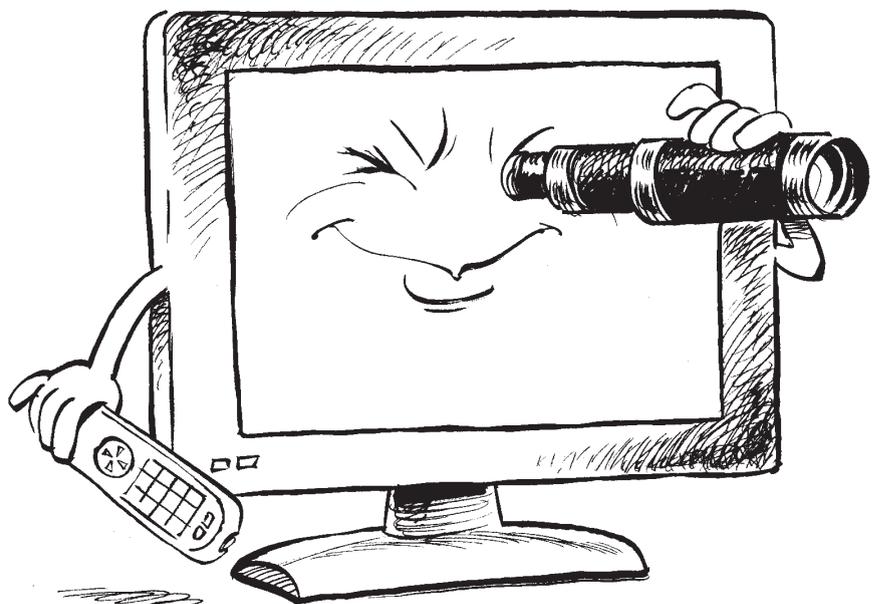
1. Nenne zwei Vorteile von Fernsehnachrichten im Vergleich zur Tageszeitung.
2. Nenne zwei Nachteile von Fernsehnachrichten im Vergleich zur Tageszeitung.
3. Mache eine Umfrage in der Schule:
 - a) Wie lange schauen deine Mitschüler durchschnittlich pro Woche (Montag bis Freitag) fern?
 - b) Welche Art von Sendung ist am beliebtesten?

Zum Vergleich:

Nach eigenen Aussagen sehen Jugendliche durchschnittlich 117 Minuten am Tag fern (2016 waren es noch 105 Minuten/Tag). Deutschlandweit (bei Mehrfachnennung) bevorzugen 20% der Jugendlichen Sitcoms/Comedy, 18% Comics/Zeichentrick, 14% Krimis/Mystery-Formate, 13% Scripted Reality (worin die Dokumentation realer Ereignisse vorgetäuscht wird), 11% Nachrichten und 9% Wissensmagazine.

(Quelle: JIM-Studie 2018)

4. Welche Rolle spielt deiner Meinung nach das Fernsehen heutzutage?
5. Verfolge an einem Tag eine Nachrichtensendung im Fernsehen. Wodurch unterscheidet sich die Art der Informationsvermittlung von den Nachrichten der Tageszeitung beziehungsweise des Radios?



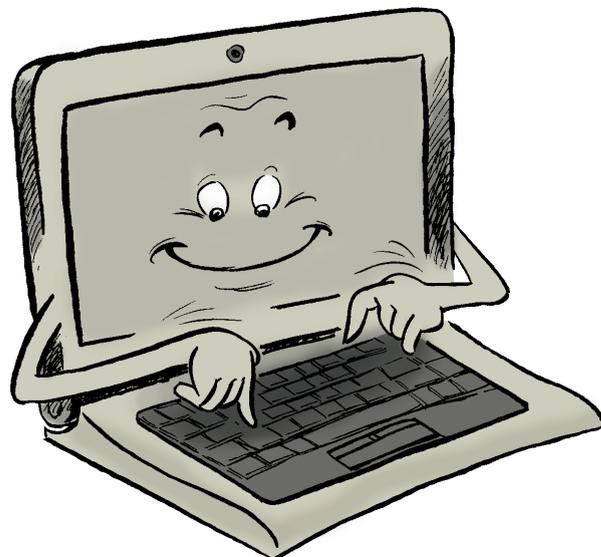
7.3 Internet

7.3.1 Gründung und Entwicklung des Internets

Als im Jahre 1957 die Amerikaner die Agentur ARPA („Advanced Research Project Agency“) als Teil des Verteidigungsministeriums gründeten, konnte niemand absehen, dass aus dieser Agentur für fortschrittliche Projekte ein **computergesteuertes Netzwerk** hervorgehen wird, das sein ursprünglich rein militärisches Ziel schneller Informationsübermittlung im Kalten Krieg weit übertreffen wird. Das 1969 in Betrieb genommene Forschungsnetzwerk ARPANET entwickelte sich dank vieler kluger Köpfe und neuer Technologien schnell weiter.

1971 wurde das erste **E-Mail-Programm** vorgestellt und das @-Zeichen erblickte das Licht der Welt. Das „Transmission Control Protocol“ (TCP), ein Übertragungssteuerungsprotokoll, sorgte für die schnelle Erkennung von Datenverlusten, erlaubte die Datenübertragung in zwei Richtungen und beugte einer Netzüberlastung vor.

Die freiwillige und unbezahlte Beteiligung an einem Projekt, wie wir es von Wikipedia kennen, gab es in der Geschichte des Internets schon einmal. In den 80er Jahren bildete sich ein **Forum**, das es sich zur Aufgabe machte, die technische Entwicklung eines freien und offenen Netzes voranzutreiben. Jeder, der sich mindestens eine der 100 aufgabenorientierten Mailinglisten zuschicken ließ und sich an Diskussionen beteiligte, trug mit seinen Vorschlägen und seiner Kritik zur Weiterentwicklung des TCP und damit des Netzes bei. Es gab zwar Strukturen, aber keine Hierarchien. Entscheidungen wurden gemeinsam gefällt, und technische Lösungsansätze, neue Codes und Ideen wurden nicht patentiert, sondern gehörten automatisch der **community** (Gemeinschaft).

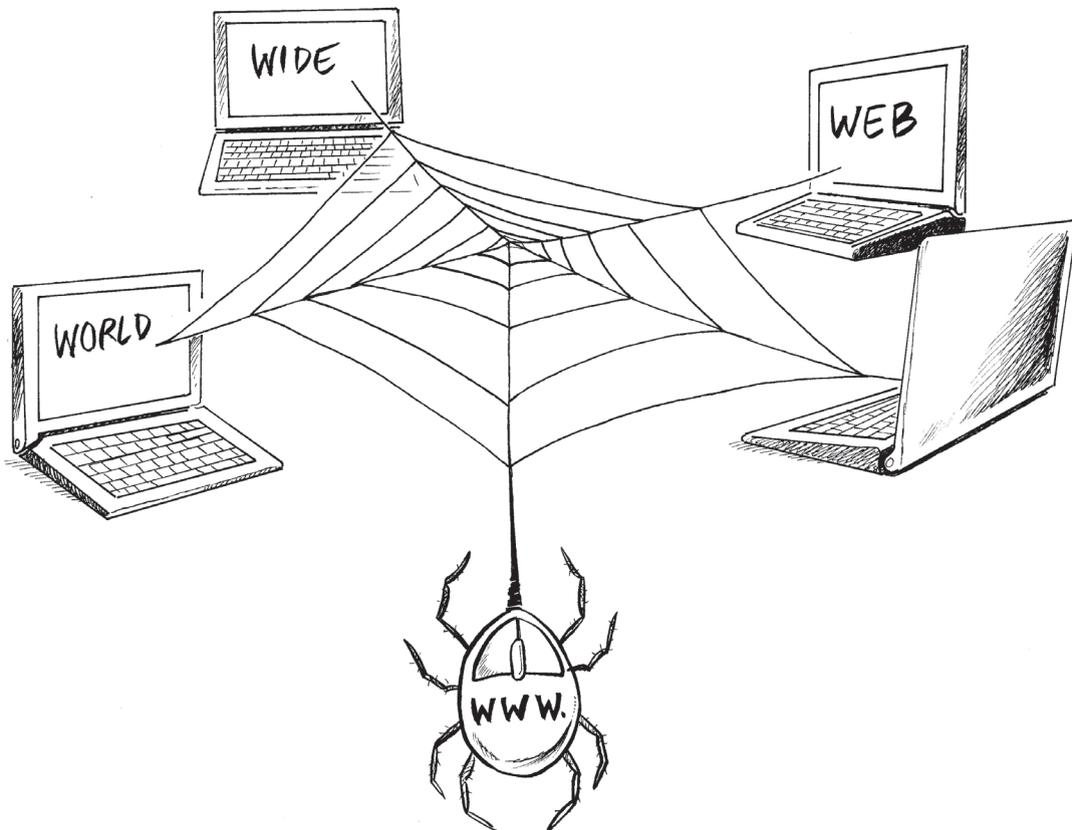


1989 wurde das **World Wide Web (www)** erfunden. Anfangs war das www eine Art elektronische Plakatwand. Es bestand aus Textdokumenten, die mittels Videos, Musik und Bildern verfeinert werden konnten. Durch die Präsentation der Informationen als Websites (Homepage mit vielen zusammengehörenden Dokumenten) und die Vernetzung durch Links wurde die Navigation übersichtlicher. Mit Hilfe sogenannter **Internet-Browser**, zum Beispiel Netscape, wurden die Informationen allen Menschen zugänglich gemacht. Mit den in den 90er Jahren entwickelten **Suchmaschinen** wurde es dann noch leichter, schnell und gezielt nach Informationen zu suchen.

Heute ist das Internet schon längst nicht nur ein gigantischer Speicher von Informationen: Nicht erst seit eBay und Amazon wird es als Handelsplatz genutzt. Börsenspekulanten handeln Aktien über das Netz, Firmen stellen hier ihre Produkte vor und bieten sie zum Verkauf an, zahlreiche Kommunikationsplattformen stehen zur Verfügung und es ist möglich, über das Online-Banking Rechnungen zu bezahlen, Überweisungen zu tätigen und Geld anzulegen. Es ist eine virtuelle Realität entstanden. Das bedeutet, dass man durch das Internet in eine Welt abtaucht, die nicht in Wirklichkeit vorhanden ist, aber echt erscheint.

Arbeitsblatt: Gründung und Entwicklung des Internets

In den 50er Jahren ursprünglich zur schnellen Informationsübermittlung im Kalten Krieg entwickelt, ist das **Internet** mittlerweile zu einem riesigen Informationsspeicher, Kommunikations-Highway und virtuellen Handelsplatz angewachsen, der von weltweit über 3,9 Milliarden Menschen genutzt wird.



1. Wie wurden Informationen vor der Erfindung des Internets ausgetauscht?
2. Wieso funktionierte die Entwicklung des Netzes auch ohne Hierarchien und ohne Bezahlung der Mitarbeiter?
3. Informiere dich über verschiedene Suchmaschinen und Ratschläge für eine erfolgreiche Bedienung von Suchmaschinen. Fasse deine Ergebnisse stichpunktartig zusammen.
(Tipp: Die EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz gibt dazu Hinweise auf www.klicksafe.de)
4. Was ist mit dem Begriff „virtuell“ gemeint?
5. Es heißt, dass man mittlerweile alles im Internet finden kann, was man wissen möchte. Warum ersetzt das Internet trotzdem nicht die Bildung durch Eltern, Schule, Freunde und andere Medien (Bücher, Zeitungen, Fernsehen)?

7.3.2 Gesellschaft und Politik im Internet

Seit 2003 zirkuliert der Begriff **Web 2.0**. Dieser bezeichnet kein technisch neues Netz, sondern die veränderte Wahrnehmung und Nutzung des Internets: Was zunächst als eine Art Nachschlagewerk gedacht und genutzt wurde, hat durch verschiedene Angebote, zum Beispiel Blogs, Soziale Netzwerke, Video-Webdienste, einen sehr großen Bevölkerungsteil angesprochen, der sich im Internet nicht nur informiert, sondern auch seine Gedanken, Gefühle und Meinungen mitteilt, sich nicht mehr nur beruflich, sondern auch privat darstellt und nicht nur mit Kunden und Geschäftspartnern in Kontakt tritt, sondern auch mit Freunden und Gleichgesinnten beziehungsweise solchen, die es noch werden sollen.



Für manche Menschen ist das Internet zu einer Art zweitem Zuhause geworden, wo sie manchmal auch unter einem anderen Namen mit anderen Menschen kommunizieren, spielen, leben – in Chat-Rooms, Online-Games und sogenannten **virtuellen Welten** wie „Second Life“.

Es kann aber auch passieren, dass im Internet das „echte“ Leben aufgegriffen wird, dass der Außenseiter im dreidimensionalen Leben dort genauso ausgegrenzt, beschimpft, bedroht, verletzt und diffamiert wird. Man spricht von **Cybermobbing**. Oft kennen sich Täter und Opfer, beispielsweise aus der Schule, der Nachbarschaft, vom Arbeitsplatz oder vom Verein.

Im Internet lässt sich leicht **lügen**. Ohne direkten Kontakt ist es einfacher, sein Alter, seinen Namen, ja seine ganze Identität zu verfälschen. **Gerüchte** werden schneller und ohne große Gewissensbisse weitergegeben; auch schlecht recherchierte, unvollständige und ungenaue Angaben lassen sich online ohne große Probleme veröffentlichen. Verfassungsfeindliche, gewaltbereite Gruppen können im Internet mehr oder weniger unbehelligt kommunizieren und neue Anhänger werben. **Kriminelle Aktivitäten**, wie Pornografie, Datenraub, Urheberrechtsverletzungen, lassen sich online wesentlich schwieriger überwachen und verfolgen als im „echten“ Leben.

Das Kopieren, Verbreiten und Verkaufen von Bildmaterial, Musik, Videos und Software aus dem Internet verletzt das **Urheberrecht** genauso wie der Diebstahl eines Buches, einer CD oder DVD in einem Geschäft.

Bei Bildmaterial kommt hinzu, dass die abgebildete Person sowie der Fotograf Bildrechte haben, die sie bei Verletzung gerichtlich einklagen können. Die Bilder dürfen nur veröffentlicht werden, wenn das Einverständnis der abgebildeten Person (bei Minderjährigen auch das der Eltern) sowie des Fotografen vorliegt.

In Ländern, wo **Meinungs- und Pressefreiheit** nicht gelten, sieht es oft genau umgekehrt aus: Während die offiziellen Nachrichtenkanäle häufig zu **Propagandazwecken** missbraucht werden, ist das Internet vielfach der einzige Weg der unverfälschten Berichterstattung und der geheimen Planung von politischen Aktionen, zum Beispiel gegen Diktaturen und Menschenrechtsverletzungen.

Arbeitsblatt: Gesellschaft und Politik im Internet

Was ursprünglich als **Informationsspeicher** angedacht war, ist längst zu einer rasanten **Kommunikationsmaschine** und einem der größten **Handelsplätze** der Welt geworden. Im Internet bildet sich eine Vielzahl von zwischenmenschlichen Beziehungen ab – es geht um Wissen, Freundschaften und Netzwerke, aber auch um Informationen, Daten, Geld und Macht.

Im Internet werden Nachrichten verbreitet und Freundschaften gepflegt. Hier treffen sich Gleichgesinnte, aber nicht nur aus Freundschaft, sondern manchmal auch, um illegal mit Pornografie, geschmuggelten Gütern und Drogen zu handeln, terroristische Aktionen zu planen und Daten unbedarfter Personen zu entwenden und zu verkaufen.

Gleichzeitig ist in Ländern, in denen praktisch keine Meinungs- und Pressefreiheit herrscht, das Internet ein Ventil für ungefilterte Wahrheiten und eine Möglichkeit, politische Veränderungen zu planen und für sie zu plädieren.

1. Welche Vorteile bietet das Internet Kriminellen oder „Mobbern“?
2. Worin unterscheidet sich Cybermobbing vom „normalen“ Mobbing? Was kann man als Opfer tun und wo kann man Hilfe erhalten? Ergänze eigene Ideen um Rechercheergebnisse und präsentiere dies deinen Mitschülern.
3. Online-Beiträge wie etwa Software, Bild- und Textmaterial, Musik- und Videodateien sind urheberrechtlich geschützt. Was heißt das?
4. Wem und wie schadet das illegale Hoch- und Herunterladen von Software, Musik- und Videodateien?



5. Beobachte eine Woche lang dein eigenes Internetverhalten und verfasse dazu einen Bericht. Die folgenden Fragen sollen dir dabei helfen.
 - a) Zu welchen Uhrzeiten gehst du online und wie lange?
 - b) Wie viel Zeit verwendest du für die Pflege sozialer Kontakte und für Unterhaltung?
 - c) Wie viel Zeit verwendest du für Recherchen (für die Schule oder für dich privat)?
 - d) Wie würdest du dein eigenes Internetverhalten beschreiben?

8. Medienfreiheit – Fluch und Segen zugleich?!

Medien sind Kommunikationsmittel, die der Verbreitung von Informationen, das heißt Tatsachen und Meinungen, dienen. In Deutschland ist die Medienfreiheit im Grundgesetz verankert und mit den Artikeln 5 und 20 verbunden.

Artikel 5

(1) Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.

(2) Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

(3) Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. Die Freiheit der Lehre entbindet nicht von der Treue zur Verfassung.

Artikel 20

(1) Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.

(2) Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.

(3) Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung, die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.

(4) Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

Diese Medienfreiheit ist nicht selbstverständlich. In anderen Ländern nehmen staatliche Organisationen einen sehr großen Einfluss auf die Berichterstattung, sodass die Bevölkerung nur gefilterte und regierungsunkritische Informationen bekommt. Diese Informationskontrolle nennt man **Zensur**.

Bei aller **Medien- und Meinungsfreiheit** ist zu bedenken, dass die anderen Grundrechte – allen voran das Recht auf Schutz der Menschenwürde – dadurch nicht verletzt werden. So kommt es immer wieder zu Verboten von Organisationen, Demonstrationen und Pamphleten, denen es mehr um Hetze, Verhöhnung oder Bloßstellen und nicht so sehr um Aufklärung, Bildung und Aufdeckung geht. Solche Verbote werden nicht leichtfertig ausgesprochen. Es kann auch zu nachträglichen Klagen oder Rügen kommen, wenn vor allem Prominente, aber auch Personengruppen, Organisationen oder ganze Länder in den Medien in ihren Persönlichkeitsrechten verletzt werden beziehungsweise eine unfaire Berichterstattung erhalten.

Zudem sollte man sich bewusst sein, dass es sich bei den Meldungen, die uns ständig erreichen, nicht immer um gut recherchierte und wahre Informationen handelt. Manche dieser sogenannten **Fake News**, also Falschmeldungen, basieren auf wahren Begebenheiten, die aber verdreht oder verzerrt wurden, andere wiederum sind komplett frei erfunden. Häufig werden mit der Verbreitung dieser Unwahrheiten auch politische oder finanzielle Absichten verfolgt. Vor allem im Internet verbreiten sich Falschmeldungen oft sehr schnell, da sie unterhaltsamer zu lesen sind. Gerüchte über Prominente beispielsweise oder reißerische Schlagzeilen wecken das Interesse des Lesers. Gerade in sozialen Netzwerken lässt sich nur schwer unterscheiden, ob es sich bei einem Inhalt um eine gewissenhaft recherchierte Nachricht oder aber um eine Falschinformation handelt.

Arbeitsblatt:

Medienfreiheit – Fluch und Segen zugleich?!

Die **Medienfreiheit** ist in Deutschland gesetzlich durch **Artikel 5** und **Artikel 20** des Grundgesetzes geschützt.

1. Recherchiere die genannten Artikel des Grundgesetzes zum Beispiel auf www.bundestag.de/grundgesetz
Welche **Freiheitsrechte** lassen sich aus Artikel 5 des Grundgesetzes ableiten?
2. Eine Meinung, welche die Würde eines Menschen (Artikel 1) verletzt, darf nicht frei geäußert werden.
Warum ist diese Einschränkung richtig und wichtig?
3. Warum ist es in einer Demokratie wichtig, dass die Bevölkerung freien Zugang zu Informationen hat und die Medien dementsprechend frei berichten dürfen?
4. Informiere dich über Länder, in denen praktisch keine Presse- und Meinungsfreiheit herrscht. Erkläre am Beispiel dieser Länder, was „**Zensur**“ bedeutet. (Tipp: Als Diskussionsgrundlage kann beispielsweise die Rangliste der Pressefreiheit auf www.reporter-ohne-grenzen.de dienen.)
5. Fasse die unten aufgeführten Punkte, mit denen man den Wahrheitsgehalt von Meldungen überprüfen kann, in eigenen Worten zusammen und ergänze um weitere Punkte.

Quelle prüfen!

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser: Wer ist der Autor?
(Hinweise auf Parteilichkeit, Kompetenz oder Absicht des Autors über das Impressum oder Recherchen sammeln!)
Gibt es weiterführende seriöse Quellenangaben?

Fakten checken!

Misstrauisch sein: Nicht nur Schlagzeilen, sondern den ganzen Text lesen!
Vergleich mit anderen Quellen!
Wird die Information belegt?

Zusammenhang berücksichtigen!

Könnte es sich um Spaß, Ironie oder Satire handeln?
Bilder genau anschauen! (Gehört das Bild wirklich zum Text oder wurde es bearbeitet?)

Datum beachten!

Ist die Meldung aktuell?
Stimmt der zeitliche Bezug und Kontext?

6. Um nicht bewusst Falschmeldungen zu streuen, sollte man sich die Angaben von mehreren Quellen bestätigen lassen und angeben, woher man die Informationen hat. Worauf sollte man deiner Meinung nach noch achten?
7. Sammle zwei Posts in von dir genutzten sozialen Netzwerken, davon eine Falschmeldung und einen Post, der der Wahrheit entspricht. Sammle Nachweise, die belegen, dass es sich bei dem gesammelten Beitrag um eine Falschmeldung beziehungsweise eine richtige Information handelt. Trage deinen Mitschülern die Posts vor. Sie müssen beurteilen, bei welchem Beitrag es sich um eine Falschmeldung handelt.

9. Tipps zum journalistischen Arbeiten

9.1 Themenfindung

Wer bei seinen Lesern Interesse wecken und befriedigen möchte, der muss interessant schreiben. Interessant schreiben kann nur, wer sich auch selbst für das Schreiben, für seinen Leser und für das Thema interessiert. Grundsätzlich eignet sich fast alles zur Berichterstattung, sofern der Beitrag für eine breite Öffentlichkeit wichtig ist und ein aktueller Bezug hergestellt werden kann, durch den sich das Ereignis oder Thema vom Alltäglichen abhebt. Durch das Projekt „Schüler lesen Tageszeitung intensiv“ ist bereits ein aktueller Bezug hergestellt, damit sind der Themenwahl fast keine Grenzen gesetzt.

9.2 Wahl der Darstellungsform

Die Wahl der Darstellungsform ergibt sich zumeist mit der Wahl des Themas und bestimmt außerdem, wie der Journalist sich am besten vorbereitet. Zum Beispiel sollte er für ein Interview etwas über die zu befragende Person wissen und ein paar gute Fragen vorbereitet haben. Oft ergeben sich während des Interviews weitere Fragen, die ebenso gestellt werden sollten. Hat der Journalist vor, eine Reportage zu schreiben, sollte er bei seinem Vor-Ort-Besuch auch Notizen zu seinen Beobachtungen und der Stimmung machen. Zu einer guten Reportage gehören auch Zitate der Betroffenen.

9.3 Recherche

Folgende Quellen kann ein Redakteur nutzen (Achtung: Quellenangabe nicht vergessen!)

- Agenturnachrichten
- Pressemitteilungen
- andere Printmedien (zum Beispiel Zeitschriften, Bücher)
- Archive
- Personen (zum Beispiel Pressesprecher, Bürgermeister)
- Internetseiten

Folgende Tätigkeiten gehören zur Recherche:

- lesen
- im Internet recherchieren
- telefonieren
- beobachten
- Gespräche führen und dabei Informationen kritisch hinterfragen

Informationen aus einer unsicheren Quelle dürfen nicht veröffentlicht werden. Nur gut recherchierte Artikel werden gedruckt. Für eine gute und gründliche Recherche braucht man Zeit. Arbeitszeit kostet Geld und deswegen kostet die Zeitung Geld.

9.4 Sichten und Ordnen

Bevor ein Redakteur mit dem Schreiben beginnt, macht er sich klar, was er nun alles an Informationen

gesammelt hat, was davon für den Leser interessant ist und in welcher Reihenfolge er alles Zusammengetragene am besten aufbereitet. Jeder Redakteur geht auf seine eigene Art und Weise mit seinem Material um, das heißt, die Objektivität einer Berichterstattung ist nur eingeschränkt möglich.

9.5 Schreiben

Obwohl gutes Schreiben vor allem auch eine Sache der Übung ist, gibt es ein paar Tipps, die dem Redakteur das Leben einfacher machen können:

- a) Verständlich bleiben, ohne platt zu werden.
- b) Kurze Wörter verwenden.
- c) Hauptsätze sind besser als Nebensätze.
- d) Verschachtelungen und Einschiebungen vermeiden. Zusätzliche Informationen lieber hinten anhängen.
- e) Grammatikalisch zusammenhängende Satzelemente nicht um mehr als zwölf Silben voneinander trennen.
Das betrifft: Bestandteile des Verbs, Subjekt und Prädikat, Artikel und Substantiv.
- f) Wechsel im Ausdruck bei Verben, Adjektiven und Präpositionen einsetzen, aber nicht bei Substantiven.
- g) Konkret schreiben statt abstrakt, zum Beispiel „Amsel, Fink und Star“ anstatt „Vögel“.
- h) Ein paar Details sprechen für das Ganze.
- i) Lange Zitate und viele kurze Zitate vermeiden.
- j) Abgegriffene Redensarten, Metaphern, Vergleiche und Modewörter umgehen.
- k) Im Aktiv schreiben.
- l) Bürokraten- und Wissenschaftsjargon vermeiden.
- m) Satzanfänge variieren.
- n) Alle sieben Satzzeichen verwenden.
- o) Gedanken in Sätze und Absätze gliedern, bevorzugt chronologisch.
- p) Wiederholungen unterlassen.
- q) Abkürzungen erklären.
- r) Bei der Wiedergabe von Aussagen anderer Personen die wörtliche Rede oder den Konjunktiv verwenden.
- s) Überschriften kurz und prägnant halten.

Mit folgenden Übungen kannst du dich auf das Schreiben eines ganzen Berichtes vorbereiten:

1. Suche in der Zeitung für zehn der oben genannten Tipps ein Beispiel.
2. Schreibe selbst für fünf der Tipps ein Beispiel.
3. Suche in der Zeitung, in Zeitschriften, Broschüren, Büchern und im Internet nach zehn verschiedenen Gegenbeispielen, wo die oben genannten Regeln nicht befolgt wurden.
4. Warum darf und sollte Literatur sich nur bedingt an die oben genannten Regeln halten?
5. Blättere durch die Zeitung und wähle fünf Überschriften aus, die dir am besten gefallen. Begründe, was dir an ihnen gefällt.
6. Wähle drei Artikel aus, deren Überschriften dir nicht gefallen. Lies die Artikel und formuliere deine eigenen Überschriften.

10. Glossar

Abonnement (französisch für wiederkehrende Leistung, kurz: Abo)

Die regelmäßige (tägliche, wöchentliche, monatliche) Lieferung einer Zeitung oder Zeitschrift auf Bestellung des Lesers.

Was sind die Vorteile eines Abos für Zeitung und Leser?

Agentur

Presseagenturen (auch Nachrichtenagenturen genannt) sammeln Nachrichten und verkaufen diese weiter an Zeitungen. Beispiele: Deutsche Presseagentur (dpa), französische Presseagentur Agence France-Presse (afp), Sport-Informationen-Dienst (sid).

Warum arbeiten Zeitungsverlage mit Agenturen zusammen?

Agenturkürzel

Am Ende eines Berichtes findet sich das Kürzel der Agentur, von der die Nachricht kam. Hat ein Redakteur die Nachricht selbst recherchiert, steht sein oder ihr Kürzel dort.

Wieso sollte man immer seine Arbeit namentlich kennzeichnen?

Anzeige

Eine Anzeige ist eine vom Kunden gewünschte und bezahlte Bekanntmachung. Eine Anzeige kann Werbung für einen Verkauf, ein Wohnungs- oder Beziehungsgesuch sein. Sie kann aber auch einen Geburtstag, ein Jubiläum oder einen Todesfall öffentlich machen.

Warum sind Anzeigen sinnvoll?

Anzeigenblatt

Meist erscheinen Anzeigenblätter ein- oder zweimal pro Woche. Sie werden kostenlos an Haushalte verteilt. Verglichen mit einer Tageszeitung finden sich weniger Artikel, dafür mehr Werbung in Anzeigenblättern.

Archiv

In einem Zeitungsarchiv werden alte Ausgaben der Zeitung gesammelt. Es gibt ein Print-Archiv für die gedruckten Papierzeitungen und ein Online-Archiv für die elektronischen Ausgaben.

Wer benutzt (Zeitungs-)Archive und wozu?

Artikel

Überbegriff für alle Texte außer Anzeigen, die in einer Zeitung zu finden sind.

Auflage

Die gedruckte Auflage entspricht der Anzahl der Zeitungen, die regelmäßig gedruckt werden. Die verkaufte Auflage ist die Anzahl der regelmäßig verkauften Zeitungen.

Wieso gibt es zwei Auflagenzahlen? Was ist der Unterschied?

Aufmacher

Der wichtigste Textbeitrag einer Zeitungsseite ist der Aufmacher. Er bekommt die größte Überschrift (= Schlagzeile), das größte Bild und ist in der Seitenmitte zu finden. Die Redaktion denkt, dass sich der Leser am meisten für die Nachricht des Aufmachers interessieren wird (oder soll!).

Warum ist es wichtig, dass eine Zeitung weiß, wofür sich der Leser interessiert? Für welche Themen sollte die Zeitung Interesse wecken, wenn dies beim Leser noch nicht vorhanden ist?

Aufmacherbild

Das Bild, das zum Aufmacher dazugehört.

Aufsetzer

Die Artikel, die unten auf einer Zeitungsseite zu finden sind.

Autorenzeile

Die Autorenzeile gibt bei längeren Artikeln den Namen des Redakteurs, der den Artikel geschrieben hat, an.

Bericht

Ein mehrspaltiger, objektiv-sachlicher Zeitungsartikel.

Boulevardzeitung

Eine Zeitung, die sich nur in Supermärkten und an Kiosken „auf der Straße“ (französisch: Boulevard) und nicht durch ein Abonnement verkauft. Beispiel: Bild-Zeitung. Um durch den Verkauf ausreichend Abnehmer zu bekommen, sind Boulevardzeitungen oft besonders auffällig gestaltet.

Was ist mit ‚auffällig‘ gemeint? Wodurch unterscheiden sich die Nachrichten einer Boulevard- und einer Tageszeitung?

Bruch

Die Falte einer Zeitung, die den Aufmacher (oben) von den Aufsetzern (unten) trennt.

Wieso stehen wichtige Artikel auf der Titelseite über dem Bruch?

Buch

Die verschiedenen zusammengelegten Teile einer Zeitung, die sich aus den einzelnen gefalzten Druckbögen ergeben.

Chefredakteur

Er leitet die Redaktionen einer Zeitung. Er ist mitverantwortlich für die allgemeine Leitlinie einer Zeitung; für den Inhalt sind jedoch die einzelnen Redaktionen und ihre Leiter zuständig.

Was ist der Unterschied zwischen ‚Leitlinie‘ und ‚Inhalt‘?

Druckhaus

Dort stehen die Druckmaschinen, die jede Nacht mehrere Stunden laufen, damit die Zeitungen morgens bei den Lesern auf dem Frühstückstisch liegen.

Welche Papiererzeugnisse werden außer Zeitungen noch gedruckt?

Ente

Ein Artikel, der auf einer falschen Nachricht basiert, ohne dass dies dem Redakteur zur Zeit des Schreibens klar war.

Essay

Abhandlung, die eine wissenschaftliche, kulturelle oder gesellschaftliche Frage in knapper und anspruchsvoller Form behandelt.

ePaper

Die elektronische Ausgabe einer Zeitung im PDF-Format. Nicht zu verwechseln mit dem Online-Auftritt.

Fake News (englisch für Falschmeldungen)

Fake News werden häufig absichtlich verbreitet, um Stimmung für oder gegen eine Sache zu machen und die öffentliche Meinung dadurch zu beeinflussen.

Warum spielen Fake News zum Beispiel auch in der Politik eine bedeutende Rolle? Weshalb sind Fake News in sozialen Netzwerken oft nur schwer als solche erkennbar?

Feuilleton (französisch für kleines Blättchen)

So heißt das Ressort einer Zeitung, das sich mit Kultur beschäftigt. Hier geht es um Kunst, Bücher, Filme, Theater und Tanz.

Wer interessiert sich für Kultur und warum?

Fließtext

Auch Lauftext genannt; der Fließtext macht den Hauptteil eines Artikels aus.

Fotograf

Ein Fotograf, der für eine Zeitung arbeitet, wird auch Bild-Reporter genannt. Er begleitet einen Redakteur zu einer Veranstaltung oder macht allein passende Bilder, die Informationswert für die Öffentlichkeit haben. Den Namen des Fotografen findet man am Bild. *Auch Fotos können lügen. Was ist mit ‚lügen‘ gemeint? Und wie kann es sein, dass ein Foto lügt?*

Gegendarstellung

Begriff aus dem Presserecht. Es ist eine Darstellung eines Sachverhalts, über den zuvor berichtet wurde, durch den Betroffenen selbst.

Glosse

Ein Artikel, der auf humorvolle und manchmal bissige Art ein aktuelles Zeitgeschehen kommentiert.

Headline (englisch für Schlagzeile)

Siehe Schlagzeile.

Herausgeber

Die Person oder Gruppe, welche die Veröffentlichung der Zeitung möglich macht.

Impressum

Hier werden all diejenigen genannt, die für den Inhalt und die Erscheinung der Zeitung (oder beispielsweise auch einer Webseite) verantwortlich sind, das heißt der Herausgeber, die Redakteure, der Verlag.

Auf welcher Seite befindet sich das Impressum in der Zeitung?

Infobox

Weiterführende Erklärungen, Hinweise, Adressen oder andere Informationen, die getrennt vom Artikel in einer Textbox zusammengefasst werden.

Inhaltskasten

Der Inhaltskasten, auch Anriss genannt, befindet sich auf der ersten Seite der Zeitung und weist auf wichtige Artikel auf den Innenseiten hin.

Interview

Die Befragung einer Person durch einen Journalisten. Das Ergebnis kann als Bericht oder als Interview abgedruckt werden.

Interviews werden gerne gelesen oder im Fernsehen oder Radio mitverfolgt. Warum finden Menschen Interviews interessant?

Journalist

Ein Journalist ist jemand, der einen Text oder ein Bild in den Medien veröffentlicht hat. Im Prinzip kann also jeder Journalist werden. Für den Redakteursberuf gibt es allerdings eine Ausbildung. Siehe auch Redakteur.

Kleinanzeige

Diese wird von einer Privatperson in die Zeitung gesetzt. Es handelt sich meist um den Verkauf von Gegenständen, Autos und Wohnungen oder auch um die Ver- oder Anmietung von Häusern und Wohnungen.

Kommentar

Ein Artikel, in dem der Redakteur Stellung zu einer aktuellen Nachricht nimmt. Im Kommentar geht es mehr um Meinung und Bewertung und weniger um Information. Beleidigungen gehören hier aber trotzdem nicht hin.

Was ist der Unterschied zwischen ‚Information‘ und ‚Meinung‘?

Kommunikation

Der Austausch von Informationen zwischen zwei oder mehreren Personen.

Korrespondent

Ein Journalist, der nicht vor Ort, sondern in einer anderen Stadt im In- oder Ausland tätig ist.

Wieso haben viele größere Zeitungen Korrespondenten? Weshalb werden nicht alle Nachrichten von weiter weg von Agenturen eingekauft?

Layout (englisch für Gestaltung)

Die Aufmachung einer Zeitungsseite: Wo steht welcher Artikel, wie lang sind die Artikel oder die Über-

schriften, wo steht welches Bild?

Warum ist neben dem Inhalt auch das Layout einer Zeitung wichtig? Worauf sollte man bei der Gestaltung einer Zeitung besonders achten?

Lead (englisch für Führung, Vorsprung)

Siehe Vorspann.

Leitartikel

In jeder Ausgabe der Zeitung gibt es nur einen Leitartikel. Dieser ist ein ausführlicher Kommentar, das heißt, er ist länger als ein normaler Kommentar.

Leitlinie

Die philosophisch-weltanschauliche Einstellung einer Zeitung.

Leserbrief

Darin können Leser ihre Meinung zu bestimmten Artikeln kundtun. Ausgewählte Leserbriefe werden auch abgedruckt. Der Leser wird dafür aber nicht bezahlt.

Lokalteil

Hier wird über Geschehnisse und Veranstaltungen aus der direkten Umgebung des Lesers berichtet.

Mantel

Hier findet man die überregionale, also die nationale und internationale Berichterstattung einer Zeitung. Vorrangig sind im Mantelteil die Themen Politik, Wirtschaft und Sport zu finden.

Medien

Sammelbegriff für Zeitungen, Zeitschriften, Bücher, Radio, Fernsehen und Internet. Sie geben Informationen weiter.

Meinungsfreiheit

Die Meinungsfreiheit ist ein Grundrecht und sagt, dass jeder seine Meinung frei sagen oder schreiben darf. Dabei darf die Meinung aber keinen Menschen in seiner Würde verletzen, das heißt, Beleidigungen und hämische Bloßstellungen gehören nicht zur medien-tauglichen Meinungsäußerung.

Warum ist Meinungsfreiheit wichtig? Weshalb lassen manche Länder Meinungsfreiheit nicht zu?

Meldung

Die Meldung ist ein kurzer, einspaltiger Zeitungsartikel.

Nachricht

Nachrichten sind die Basis für alle Zeitungsartikel und Berichterstattungen in Radio, Fernsehen und Internet. Nicht alles, was passiert, ist eine Nachricht, sondern nur das, was aktuell und von allgemeinem Interesse ist, kann Nachricht genannt werden.

Was ist mit ‚aktuell‘ und ‚allgemeinem Interesse‘ gemeint?

Nachrichtenagentur

Siehe Agentur.

Online

Wenn etwas im Internet zu finden ist, dann steht es online. Die meisten Zeitungen veröffentlichen ihre Artikel nicht nur auf Papier, sondern auch im Internet, also online.

Welche Vor- und Nachteile hat die Online-Zeitung zur Print-Zeitung?

Ortsmarke

Die Angabe des Ortes, auf den sich ein Artikel bezieht.

Porträt

Stellt bekannte Personen des öffentlichen Lebens vor oder sogar ganze Firmen.

Presse

Der Sammelbegriff für Zeitungen und Zeitschriften. Außerdem Sammelbegriff für Journalisten und Redakteure, die bei Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen arbeiten.

Presseagentur

Siehe Agentur.

Pressefreiheit

Die Pressefreiheit besagt, dass die Medien nicht zensuriert werden dürfen. Der Staat oder andere Organisationen dürfen den Berichterstattern nicht sagen, wovüber sie wie und wann berichten dürfen. Nicht alle Länder garantieren den Medien Pressefreiheit.

Warum ist die Pressefreiheit (und damit die Informationsfreiheit) so wichtig (für eine Demokratie)?

Pressekonferenz

Wenn zu wichtigen Bekanntmachungen Vertreter der Presse eingeladen werden, die bei dieser Gelegenheit Fragen stellen dürfen, dann redet man von einer Pressekonferenz.

Welche Vor- und Nachteile hat die Pressekonferenz mit einer bekannten Persönlichkeit, zum Beispiel einem Fußballer der Bundesliga, gegenüber einem Interview?

Print (englisch für Druck)

Zeitungen, Zeitschriften und Bücher sind Printmedien. Sie werden auf Papier gedruckt.

Redakteur

Ein Journalist, der bei einer Zeitung festangestellt ist und nicht nur recherchiert und schreibt, sondern auch Artikel überarbeitet (= redigiert), also Sätze umstellt, kürzt und verlängert.

Warum ist es sinnvoll, dass ein Artikel von einem zweiten Redakteur überarbeitet wird?

Redaktion

Alle Redakteure einer Zeitung. Die Redaktion ist in Ressorts und Unterressorts unterteilt.

Redaktionsschluss

Die Uhrzeit, zu der alle Texte geschrieben, Bilder gemacht und alle Seiten fertig sind. Danach sind Änderungen nur möglich, wenn etwas ganz Wichtiges passiert ist.

Reportage

Ein Bericht, der außer Informationen auch die Empfindungen des Redakteurs wiedergibt.

Reporter

Ein Journalist, der bei einer Veranstaltung oder einem Ereignis dabei ist, um darüber zu berichten.

Ressort

Eine Abteilung in der Redaktion, wie zum Beispiel Politik, Wirtschaft, Sport, Kultur oder Lokales. Redakteure gehören meist einem Ressort an, auf das sie sich spezialisieren.

Welche Vorteile hat es, wenn Redakteure sich auf ein Themengebiet spezialisieren?

Rezension

Ein anderes Wort für Kritik. Rezensionen findet man im Kulturteil einer Zeitung. Sie beschreiben und bewerten Bücher, Filme, Theateraufführungen, Kunstausstellungen, Konzerte und vieles mehr.

Richtigstellung

Wird eine unwahre Tatsachenbehauptung veröffentlicht, hat der Geschädigte ein Recht auf Richtigstellung durch das Medium selbst.

Rubrik

Eine Themengliederung in der Zeitung.

Schlagwort

Das Schlagwort umreißt das Thema des Artikels in einem Wort. An diesem fettgedruckten Wort kann der Leser erkennen, ob das Thema für ihn interessant sein könnte.

Schlagzeile

Eine große Überschrift für eine wichtige Nachricht.

Tageszeitung

Eine Zeitung, die täglich erscheint.

Was ist der Vorteil einer Tageszeitung zu einer Wochenzeitung?

Überschrift

Sie bringt den Inhalt eines Zeitungsartikels auf den Punkt und soll Interesse beim Leser wecken.

Unterzeile

Sie steht direkt unter der Überschrift und gibt nähere Informationen zum Inhalt des Artikels.

Verlag

Eine Firma, die für die Organisation der Erscheinung der Zeitung zuständig ist. Der Verlag bestimmt nicht den Inhalt der Zeitung, sondern kümmert sich darum, dass die Leute in der Technik, der Redaktion, der Verwaltung und dem Vertrieb ihre Arbeit machen können.

Vertrieb

Die Abteilung einer Zeitung, die dafür sorgt, dass die Zeitungen beim Leser ankommen und dass die Zeitung auch genügend Leser hat.

Volontär

Ein Redakteur in Ausbildung. Ein Volontariat findet direkt bei einer Zeitung statt, um verschiedene Aufgabenbereiche kennenzulernen.

Vorspann

Der erste Absatz eines längeren Berichtes. Er beantwortet die sieben W-Fragen so kurz wie möglich.

Wochenzeitung

Eine Zeitung, die nur einmal in der Woche erscheint, wie etwa „Die Zeit“.

Was ist der Vorteil einer Wochenzeitung gegenüber einer Tageszeitung?

Zeitschrift

Zeitschriften sind in der Regel kleiner als Zeitungen, spezialisieren sich meist auf bestimmte Themen oder Zielgruppen und berichten im Reportage-Stil. Der Unterhaltungswert wird hier oft höher bewertet. Sie erscheinen in regelmäßigen Abständen (zum Beispiel wöchentlich, alle 14 Tage oder monatlich).

Was ist mit ‚Unterhaltungswert‘ gemeint?

Zeitungskopf

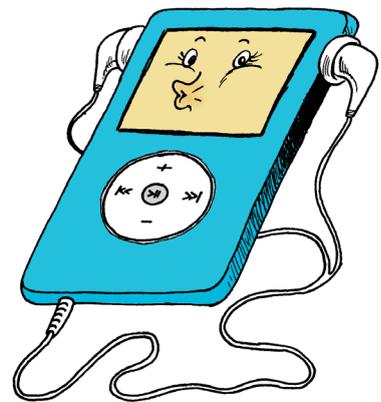
So heißt der oberste Abschnitt der Titelseite. Er enthält den Tag, das Erscheinungsdatum, den Preis, den Namen und das Verbreitungsgebiet der Zeitung.

Zwischenzeile

Zur optischen Auflockerung und Gliederung des Artikels werden Zwischenzeilen (eine Art Unterüberschrift) im Text eingefügt. Oftmals sind dies auch Zitate.

11. Spiele rund um die Zeitung

1. Eine Karikatur wird gezeigt. Der erste Spieler, der den Zusammenhang richtig erklären kann, gewinnt.
2. Ein Spieler sucht sich etwas aus der Zeitung aus (Anzeige, Foto oder Artikel) und gibt den Mitspielern mit dem Satz: „Ich sehe was, was du nicht siehst und das ist...“ einen Tipp. Die anderen Spieler müssen nun raten, was gemeint war. Wer als erstes richtig rät, darf weitermachen.
3. Zwei Gruppen treten gegeneinander im Wörter-Raten an. Ein Spieler jeder Gruppe bekommt eine Liste von zehn Wörtern aus dem Glossar oder aus der Zeitung und muss diese dann der Klasse erklären. Für jedes erratene Wort gibt es einen Punkt. Jede Erklär-Runde dauert 90 Sekunden.
4. Zwei Gruppen treten gegeneinander an. Jede Gruppe hat fünf Minuten Zeit, fünf Fragen zur aktuellen Tageszeitung aufzuschreiben. Die jeweils andere Gruppe muss diese Fragen in der vorgegebenen Zeit (zum Beispiel 5 Minuten) beantworten. Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt.
5. Jeder Spieler entwirft für seinen Nebensitzer ein Kreuzworträtsel mit Wörtern aus dem Glossar.
6. Kofferpacken-Spiel mit Wörtern aus dem Glossar.
7. Zu einem Wort (Wortstamm) aus der Zeitung bildet jeder Spieler so viele Worte wie nur möglich. Gewonnen hat der mit den meisten Worten.
8. Jeder Spieler schneidet zehn Artikel aus und trennt sie von ihren Schlagzeilen. Diese werden per Hand auf ein separates Blatt Papier geschrieben. Zwei Spieler tauschen ihr Material. Nun muss die richtige Schlagzeile für jeden Artikel gefunden werden. Gewonnen hat, wer als erster fertig ist und keinen Fehler gemacht hat.
9. Jeder Spieler erhält fünf Artikel ohne Schlagzeilen und muss nun schnell selbst welche schreiben. Der Spielleiter liest für jeden Artikel alle Vorschläge vor, die echte Schlagzeile ist auch dabei. Jeder Spieler wählt eine Schlagzeile aus. Es gibt einen Punkt, wenn die echte erkannt worden ist. Ein Spieler kann einen Zusatzpunkt erhalten, wenn ein Mitspieler auf seine Schlagzeile getippt hat.
10. Ein Spieler liest von einem Bericht ausschließlich die Anfangsbuchstaben der Wörter und die Satzzeichen vor. Die Mitspieler schreiben mit und versuchen, daraus einen Bericht zu machen. Dieser wird anschließend mit dem Original verglichen.
11. Der Spielleiter schneidet zehn Artikel aus der Zeitung aus und hängt sie an die Wand. Die Artikel werden nummeriert. Jeder Spieler schreibt auf, aus welchem Ressort die einzelnen Artikel kommen. Pro richtiger Antwort gibt es einen Punkt.
12. Aus einem Zeitungsartikel werden alle Substantive ausgeschnitten, durchmischt und auf ein Blatt geklebt. Die Substantive müssen nun in einen frei erfundenen Text der aufgeklebten Reihenfolge nach eingebaut werden.



Ansprechpartner

Samira Nack

■ Vertriebsmarketing/
Schülerprojekte

Tel: 0335 5530 457

Fax: 0335 5530 482

E-Mail: snack@mmh-service.de



Impressum

Herausgeber: Märkisches Medienhaus GmbH & Co.

KG, Kellenspring 6, 15230 Frankfurt (Oder)

Geschäftsführer: Tilo Schelsky, Andreas Simmet

2. Auflage Oktober 2020

Konzept und Inhalt: SÜDWEST PRESSE Ulm

Grafische Gestaltung: mediaservice ulm

Illustrationen: Paolo Calleri, Ulm